

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

8.10.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Cellerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranstaltung Nr. 76

Bezugspreise: Im Wege monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranstaltung Nr. 76

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhin zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 232

Freitag, den 8. Oktober 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 4. Franz Ser. Dienstag, 5. Blasius. Mittwoch, 6. Bruno. Donnerstag, 7. Kolentzj., Just. Freitag, 8. Brigitta. Samstag, 9. Dionysius. Sonntag, 10. Franz v. B.

Die Frankenspekulation der niederösterreichischen Bauernbank.

Staatssekretär a. D. Stöckler und Landeshauptmann Buresch vor dem Zentralbank-Untersuchungsausschuss.

Wien, 8. Oktober. (Priv.)

Die Mittwochssitzung des Zentralbank-Untersuchungsausschusses war ganz der Bauernbank gewidmet. Es wurden der frühere Staatssekretär und der Landeshauptmann Buresch einvernommen, die über die Entwicklung und die Schwierigkeiten dieser Bank Auskunft gaben. Sie suchten besonders aufzuklären, wie es möglich wurde, daß die Effektenkonti so unterdeckt waren. Die Verwaltung habe an der Ausdehnung der Spekulation keine Schuld; Dr. Mitsch habe stets erklärt, es sei alles in Ordnung. In der Frankenspekulation habe nur ein gemeinsames Konto bestanden. Es stellte sich dann heraus, daß das summarische Effektenkonto des Konsortiums, auf dem die Namen Stöckler und Buresch neben dem vielgenannten Josefa Aberbach erschienen, nur eine Zusammenfassung verschiedener Börsenaufträge war, die ein Beamter der Bauernbank nach Paris mitgenommen habe. Ausführlich wurde die Frage des Emissionssyndikates bei der Bauernbank erörtert. Stöckler und Buresch teilten mit, daß sie aus dem Gewinn dieses Syndikates 10.000 bis 12.000 Schilling erhalten hätten.

Wiener Blätterstimmen.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt in ihrem Leitartikel u. a.: „Landeshauptmann Buresch wird nicht leugnen, daß er Irrtümer begangen habe und nie und nimmer dürfte er als Landesfunktionär selbst mit einer relativ geringfügigen Summe sich an einer Valutentransaktion dieser Art beteiligen. Aber das berühmte Konsortium mit Josefa Aberbach, dieser Verle der sozialdemokratischen Entdeckungen, dieses prächtige Schlagwort löste sich ins blaue Nichts auf. Das Wiederkäufen der sündhaften Vorgänge der Hochspekulation ist unserem Kredit so abträglich, daß staatsreue Menschen doch daran denken sollten, daß selbst der größte partizipantische Vorteil den Jammer der Kreditlosigkeit nicht aufwiegt.“

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt unter dem Titel: „Was sagen die Bauern dazu?“ Es ist lange nicht das Schlimmste, was in dieser Bauernbank geschehen ist. Landwirtschaftliche Kredite hat die Bank nur in geringen Beträgen gegeben. Was hat sie mit den Ersparnissen gemacht. Man weiß es ja. Den größten Teil der Ersparnisse der Bauernschaft hat sie Börsenspekulationen geborgt, so schätzbare Börsenspekulationen geborgt, daß sie von den 74.8 Milliarden, die da verloren wurden, 64.2 Milliarden endgültig verloren hat, und nur 10.6 Milliarden einbringlich sind. Und von diesen schätzbaren Spekulationen sind der Bauernbank nicht einmal die Namen und Adressen bekannt.“

Der Verlauf der Sitzung.

13. Wien, 7. Okt. In der Sitzung des Zentralbankuntersuchungsausschusses am 6. d. M. brachte der Vorsitzende zunächst den Brief des Landeshauptmannes Dr. Buresch zur Sprache, worin dieser gegen die Verschiebung seiner Vernehmung protestiert und ihm den Vorwurf der Unpoliztheit gemacht habe. Der Vorsitzende bemerkte hierzu: Die Mehrheit des Ausschusses habe beschlossen, zunächst den Präsidenten der Nationalbank Dr. Reich einzunehmen. Die Unterbrechung seiner Aussage sei wegen der Wichtigkeit der Frage schwer möglich gewesen, weshalb es nicht zur Vernehmung Doktor Buresch gekommen sei. Uebrigens sei ihm das Verlangen Doktor Buresch erst nach Schluß der Sitzung bekannt geworden.

Weiter brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß Landeshauptmannstellvertreter a. D. Zwegbacher seine Einvernahme vor dem Untersuchungsausschuss begehrt habe.

Mitteilungen der Zentralbankdirektoren.

Der Vorsitzende verlas sodann eine Zuschrift der Direktoren der Zentralbank Hammer, Baudisch, Schönthal und Kolitznik, worin diese zu der Versicherung des Präsidenten Dr. Reich, sie hätten ihm über die Einlagenverteilung Angaben gemacht, die sich nach dem 30. Juni als unrichtig erwiesen hätten, Stellung nehmen und erklären, daß diese Mitteilungen vollständig richtig waren. Sie hätten gesagt, daß die Sparkassen-Genossenschaftszentralkasse, Genossenschaften und sonstigen Einlagen öffentlicher Stellen zirka 600 Milliarden und die bürgerlichen Einlagen 170 Milliarden bei einem Einlagenstand von 980 Milliarden (also 77 Prozent) betragen.

Dr. Reich habe vermutlich bei seinen während des Gesprächs gemachten röhren Worten die Worte „und sonstigen Einlagen öffentlicher Stellen“ niederschreiben vergessen. Darum sei auch zu erklären, daß er die Einlagen der Unfallversicherung und sonstiger öffentlicher Korporationen mit dem Betrag von 30 Milliarden notierte, während sie sogar 96.7 Milliarden betragen und in obigen

600 Milliarden enthalten sind. Diese Ziffern seien auch in einer drei Tage nach der erwähnten Unterredung an das Finanzministerium gerichteten Denkschrift niedergelegt. Die Direktoren bitten, da der in den Zeitungen mitgeteilte Bericht geeignet wäre, in der Öffentlichkeit über die Direktoren und die Art ihrer Geschäftsführung eine falsche Meinung auskommen zu lassen, die Darstellung zur Kenntnis zu übernehmen und nach eventueller amtlicher Prüfung den wahren Tatbestand der Öffentlichkeit in geeigneter Weise mitzuteilen.

Dr. Stöckler: Es besteht ja kein Widerspruch. Das hier ist nach den Aufstellungen vom 30. April gewesen, am 30. Juni war dann der Stand anders.

Hofrat Stern legt die Protokolle der Bauernbank und die Konti der Politiker vor.

Die Einvernahme des Präsidenten der Bauernbank Stöckler.

Hierauf wurde Staatssekretär a. D. Abg. Stöckler, der Präsident des Verwaltungsrates der Bauernbank war, als Zeuge einvernommen und über die Verhältnisse bei der Bauernbank befragt. Er führte u. a. aus: Die Bauernbank wurde von der Zentralkasse gegründet. Um zu verhindern, daß die Zentralkasse die Aktienmajorität verliere, sei das Kurien-system gewählt worden, da von der Regierung die Einräumung eines größeren Stimmrechtes für die Zentralkasse abgelehnt wurde. Die erste Emission blieb ganz in den Händen der Zentralkasse. Die Entwicklung war, angesichts der bedeutenden Geldmittel, die der Bank zur Verfügung standen, eine entsprechende. Die Schwierigkeiten entstanden erst durch die Effektenpekulation. Die Zentralkasse hat sich verpflichtet, sämtliche Einlagen der Bauernbank ohne Gewinn zu überlassen und die Bank hat mit diesem Geld gearbeitet. Später haben sich die Anlagemöglichkeiten verschlechtert, was vielleicht dazu geführt hat, daß die Effektenkonti höher geworden sind. Da die Zinsenleistung der Zentralkasse an die Raiffeisenkassen hoch war, war es auch für die Bauernbank schwer, mit dem Zinsfuß herabzugehen. Die Schwerfälligkeit des Raiffeisenkassensystems und die Konkurrenz mit den Sparkassen hat vielleicht zu den Zinsenschwierigkeiten beigetragen, was ein wesentlicher Grund zur Fusion mit der Zentralbank wurde. Auch der Betrieb war passiv und, trotz aller Bemühungen, gelang es nicht, ihn aktiv zu stellen. Die Unterdeckung der Konti müssen wir auf eine große Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit der Beamten zurückführen.

Dr. Danneberg: Wie kommt es, daß die Bauernbank, obwohl nach ihren Statuten Spekulationsgeschäfte ausgeschlossen sind, solche in ungeheurem Ausmaß gemacht hat?

Stöckler: Das ist größtenteils durch die Direktion und die Beamtenhaft geschehen. Wir hatten davon mangelnde Kenntnis. Direktor Mitsch ist dann folgestellend und Direktor Zimmerl zur Führung der Geschäfte berufen worden.

Auf eine Frage Dr. Dannebergs bezüglich der 64 Deckkonti erklärte Stöckler, es seien die besten Instruktionen hinausgegeben worden, aber die Beamten seien wenig wahrheitsliebend gewesen. Für die Deckkonti wurden überall 50 Prozent Deckung gegeben. Da uns dies zu wenig schien, hat man uns gesagt, das sei allgemeine Praxis und man mühte es machen, weil man sonst überhaupt keine Effektenkäufer bekommen würde.

Dr. Danneberg: Wie kommen so viel polnische Juden in die Kundenschaft der Bank? Haben sie sich eingedrängt oder hat man sie gesucht?

Stöckler: Das ist schwer zu sagen. Es hat damals eine große Spekulationswut geherrscht. Alle haben sich gedrängt. Vielleicht hat auch der Umstand dazu beigetragen, daß wir eine Filiale in Warschau gehabt haben.

Die Frankenspekulation.

Dr. Danneberg: Es wurde uns mitgeteilt, daß eine große Frankenspekulation gemacht wurde und daß die Verluste daraus zu einem Teil auf Ihr persönliches Konto übertragen worden sind. Wie konnte das geschehen, wenn Sie mit dieser Sache nichts zu tun hatten?

Stöckler: Das ist unrichtig. Ich habe einen Börsenauftrag gegeben, mir französische Papiere zu kaufen. Es hat aber nie ein gemeinsames Konto bestanden und ich habe nie jemand gekannt, der auch spekuliert hat. Das ist eine rein persönliche Sache, für die ich niemandem verantwortlich bin.

Hofrat Stern: Es liegt ein summarisches Effektenkontiaktkonto vor, auf dem die Pariser Liquidationen gebucht sind. Der Verlust ist aufgeteilt auf das Konto Aberbach, Buresch, Stöckler, Zwegbacher usw. und auf das Nostro-Effektenkonto. Ob Detailaufträge erteilt wurden oder nicht, darüber sind keine Aufzeichnungen vorhanden.

Dr. Danneberg: Das kann doch nur geschehen sein, wenn Sie selbst in diesem Konsortium beteiligt waren.

Stöckler: Ich glaube, die Ziffern allein sagen schon, daß die Beteiligung eine äußerst ungleiche war. Wie es in den Büchern geführt wurde, darum habe ich mich nicht erkundigt.

Ich glaube, daß keiner gewußt hat, daß sich der andere auch französische Papiere kauft.

Wir waren nicht einmal darüber informiert, daß sich die Bank daran beteiligte. Es dürfte aus dem Protokoll ersichtlich sein, daß

der Direktionsrat beschlossen hat, einen gewissen Betrag festzulegen, um den in Frankreich Papiere eingekauft werden. Uns wurde vorgebracht, daß sich verschiedene Kommitteenten gemeldet haben, und der Direktor hat die Bewilligung des Direktionsrates eingeholt. Daß die Bank sich daran beteiligt, wurde nicht beschlossen. Dazu hat Direktor Mitsch den Auftrag gegeben, vielleicht weil sich weniger Kommitteenten gemeldet haben. Proturist Haslinger ist nach Paris gefahren und hat die Papiere für die Bank und für uns gekauft. Wie das verbucht wurde, darum haben wir uns nicht gekümmert.

Dr. Danneberg: Wie erklärt es sich, daß nach den traurigen Erfahrungen des Jahres 1924 neuerlich so große Verluste bei der Bauernbank gewesen sind? Worauf sind diese zurückzuführen?

Stöckler: Ich glaube nur auf die Kursverluste, die bei den Effektenkonti stattgefunden haben. Ich glaube nicht, daß bei den anderen Geschäften so große Verluste gewesen sind.

Auf eine Frage Dr. Dannebergs nach dem Kursstüßungs-syndikat, dessen Verlust der Bank aufgelastet worden sei, erklärt Stöckler, von einem solchen Syndikat wisse er nichts. Die Bank habe wohl Aktien aufgekauft, aber nicht ein Syndikat.

Dr. Odehnal: Seinerzeit ist ein Syndikat zur Einführung der Aktien an der Börse gegründet worden, das 1923 aufgelöst und abgerechnet worden ist.

Dr. Danneberg stellt fest, daß das Syndikat aus den Herren Buresch, Liebmayer, Stöckler, Gruber, Schumann, Zwegbacher und Mitsch gebildet worden ist. Es hat einen Kursgewinn von 1.8 Milliarden gehabt. Er fragt, was mit dem Gewinn geschehen ist.

Stöckler: Ich kann mich erinnern, daß mir bei der Abrechnung 10.000 oder 12.000 S als Gewinn angewiesen wurden. Dafür haben wir bei der Einführung auch das Risiko übernommen, wenn die Aktien fielen, sie aufzukäufen.

Dr. Danneberg: Die Aktien sind in ein paar Wochen verkauft worden.

Stöckler: Nein, bei der Einführung sind sie verkauft worden, gleich am ersten Tage. Daß es kein kompliziertes Geschäft ist, konnten wir nicht voraussehen, auch nicht, daß die Spekulation in dieser Weise einsetzt. Die Aktien wurden auf einige 70.000 getrieben. Wir haben wiederholt an der Börse nachgefragt, was aufkauf. Ein gewisses Bankhaus Fuchs, ich glaube ein böhmisches Bankhaus, hat einen großen Ankauf besorgt. Es wurde nachgewiesen, daß die Ankäufe alle für den verunglückten Direktor Hedenigg von der Bodenbank gemacht wurden, der in der Devisenleihe erklärte, er wolle die Majorität in der Bauernbank bekommen. Beim Zusammenbruch der Bodenbank ist das große Aktienpaket zum Vorschein gekommen. Wegen die Anbiederungen der Bodenbank haben wir uns sehr ablehnend verhalten.

Die Verschmelzung der Bauernbank mit der Zentralbank.

Dr. Danneberg: Wie ist es zur Verschmelzung mit der Zentralbank gekommen?

Stöckler: Zuerst wurde sie von den Direktoren gegenseitig eingeleitet. Wir haben gesehen, daß die Betriebskosten zu groß sind, und das hat uns dazu geführt, daß das Aktienkapital durch die Unterdeckung der Spekulationskonti zum Teile verloren ging. Zudem konnten wir die großen Mittel, die wir hatten, nicht plazieren. Wir haben schließlich den Beamtenapparat von 130 auf 75 zurückgeschraubt und der Direktions- und Verwaltungsrat hatte nicht einmal Gehälter. Schließlich sind wir dazu gekommen, daß es besser wäre, wenn wir uns mit irgend jemand verschmelzen. Wir haben die Zentralbank als verwandtes Institut angesehen, weil dort Gelder von Sparkassen waren, und die Hauptache war, daß wir dann eine vernünftige Zinspolitik betreiben könnten.

Dr. Danneberg: War die Regierung an diesen Fusionsverhandlungen beteiligt?

Stöckler: Gar nicht. Allerdings hat Finanzminister Ahrer uns ein Fusionsprojekt vorgelegt. Mit der Nationalbank haben wir nie verhandelt. Das ist zwischen Zentralbank und Nationalbank geschehen. Bei einer Sitzung der Zentralbank, bei der ich anwesend war, ist gesprochen worden, daß die Sache zu machen wäre, wenn die Zentralbank 20 oder 30 Milliarden zu ermäßigten Zinsen bekomme.

Dr. Danneberg: Es ist uns mitgeteilt worden, daß bei der Bauernbank viele Bauernwechsel eingekauft sind, die unnormale Eskomptezinsen zahlen mußten. Es ist sogar von 40 Prozent die Rede gewesen. Ist Ihnen darüber etwas bekannt?

Stöckler: Wir haben bei dem Direktor wiederholt in schärfster Weise Einspruch erhoben, daß er zu hohe Zinsen berechnet. Sie sind auch ermäßig worden. Sein Bestreben war es, möglichst hohe Zinsen zu berechnen.

Dr. Danneberg: Es wird behauptet, daß Sie selbst für die Wechsel bei der Bauernbank viel niedrigere Zinsen zahlen mußten, als andere Kommitteenten.

Stöckler: Das ist mir neu, denn ich mußte 24, 25 und 28 Prozent bezahlen. Der Zinsfuß war ja verschieden.

Die Einvernahme des Landeshauptmannes Dr. Buresch.

Hierauf wurde Landeshauptmann Dr. Buresch über die geschäftlichen und persönlichen Beziehungen zur Bauernbank, insofern seine Teilnahme an der Verwaltung in Frage käme, befragt.

Dr. Buresch gab an: Ich war bei der Gründung im Jahre 1921 nicht dabei, bin aber dann in den Verwaltungs- und Aufsichtsrat gewählt und im Jahre 1922 in den Direktionsrat kooptiert worden und habe dann an der Verwaltung teilgenommen. Die Leitung der Geschäfte hatte Direktor Mitsch, der dem Direktionsrat als vorläufiger Mann empfohlen wurde.

Ich persönlich habe in die Effektengeschäfte keinen Einblick gehabt. Ich habe erst später erfahren, daß zirka 1500 Kontis von Effekten da sind. In der Zeit der Geldinwertungen hat auch die Bauernbank eine Reihe von Kundhöfen bekommen, von denen immer erklärt wurde, das seien gewöhnliche Schalterkundenschaften. — Was die

Frankenpekulation anbelangt, so hat Direktor Ritsch mir mitgeteilt, daß ein Mann in Paris ist, was vom Direktionsrat beschlossen wurde. Darüber habe ich geburmt. Die Einladung Ritschs, auch zu laufen, habe ich erit abgelehnt, mich aber schließlich überreden lassen. Er sagte mir, es seien einige Herren vom Verwaltungsrat dabei. Den Verlust habe ich bar bezahlt, das heißt, er wurde mir von meinem Konto abgebucht. Es war eine Ziffer von 7000 bis 8000 S. Wäre mir bekannt gewesen, daß Aderbach dabei ist, hätte ich gelacht, mit einem polnischen Juden ipollulere ich nicht.

Bureisch: Wenn damals ein Herr Aderbach auch etwas gekauft hat, so ist das eine Sache, von der ich keine Kenntnis gehabt habe. Hoirat Stern: In dem mir vorliegenden Buch „Fremde Währungen und Bankkaldokonto 1924“ heißt es: „Effektenkontokorrentkonto, darunter französisches Frankokonto, übertragen auf Aderbach, Dr. Bauer, Bureisch usw.“

Bureisch: Ich habe nichts gewußt davon, das sagte ich doch schon. — Hoirat Stern: Ich habe ausdrücklich gesagt, daß keine Belege vorliegen. Ich kann also nicht sagen, das sind Beteiligungen. Dr. Gürtler: Die Sache ist jetzt ganz klar: Die Bank hat einen Beauftragten nach Paris geschickt, und der hat die ganze Frankenaktion in ein Konfortialkonto zusammengefaßt.

Dr. Danneberg: Wie erklärt es Dr. Bureisch, daß nicht nur 1300 Spekulationskonten da waren, sondern auch 64 Konten gefunden werden konnten, von denen man nicht einmal Namen und Adresse der Inhaber weiß, daß Leute Milliarden schuldig bleiben können, wie Photos Aderbach.

Dr. Bureisch: Direktor Ritsch hat offenbar zu wenig Energie gehabt. Er hat die Heberficht über das Geschäft und die unteren Beamten verloren. Diese haben immer erklärt, daß die Kontenlisten alle in Ordnung sind. Von den 1500 unterdeckten Konten habe ich erst erfahren, als der große Zusammenbruch da war.

Dr. Danneberg: Wodurch die Bank zugrunde gegangen ist, ist ja offenbar. Die Deckkontinghaber, die man nicht kennt, sind der Bank zwölf bis dreizehn Milliarden schuldig, die eigenen Beamten einen ähnlichen Betrag. Es handelt sich also doch um das System.

Dr. Gürtler: Es ist ja bekannt, daß der Direktionsrat, als er das erstmal von der Unterdeckung Kenntnis erhalten hat, sofort eine Prüfung dieser Konten veranlaßt hat.

Dr. Bureisch: Leider war es zu spät.

Hoirat Stern: Es sind noch größere Dividendenverluste da, sie werden jetzt zusammengestellt und ich werde sie noch mitteilen. Dr. Danneberg: Hat die Bauernbank, als im Jahre 1925 die Passivität festgestellt wurde, dies, wie sie nach dem Handelsgesetz verpflichtet gewesen wäre, angezeigt?

Dr. Bureisch: Hat Fischamend und Wöllersdorf diese Bestimmung in Erwägung gezogen? Als wir sahen, daß die Bank passiv war, haben wir mit allen Mitteln versucht, sie zu retten, ich glaube, das war das Gesteirere. Daß zum Schluß das Dach über unserem Kopf, die Zentralbank, zusammengestürzt ist, ist nicht unsere Schuld.

Dr. Danneberg: Wodurch sind die Verluste der Bank im letzten Jahre ihres Bestandes entstanden?

Dr. Bureisch: Soweit ich informiert bin, dadurch, daß die Unterdeckung der Konten fortgeschritten ist und wahrscheinlich herausgenommen ist, daß die 12 Milliarden nicht richtig waren. Es ist dann ein Passivum natürlich dadurch entstanden, daß einige Schuldner laut geworden sind. Die Bank hat in der letzten Zeit keine neue risikante Geschäfte gemacht, sondern versucht, da und dort zu bescheiden, Gelder herinzubringen, den Stand zu wahren und zu verhindern, daß ein weiterer Loch auftritt.

Dr. Danneberg: Ist Ihnen etwas über das Emissionsmandat bekannt?

Dr. Bureisch: Das Sanitätsrat, das 1923 gegründet wurde und dessen Mandatar Präsident Gehmann war, hat die Aktien bei der Bauernbank bezahlt. Es hat sechs Wochen bestanden und sich Anfangs September aufgelöst. Der Gewinn wurde auf die Mitglieder aufgeteilt. Ich dürfte 10.000 bis 15.000 S bekommen haben. Als im Herbst 1924 ein schwerer Kurssturz eintrat, hat der Direktionsrat beschlossen, daß man Aktien antauschen solle, um den Kurs zu halten, und daraus dürfte sich dann eine gewisse Belastung der Bank ergeben haben. Das war aber kein Komitee, sondern der Direktionsrat hat den Kauf beschlossen.

Dr. Danneberg: Es ist eher unstatthaft, eigene Aktien durch die Bank kaufen zu lassen.

Dr. Bureisch: Das hat jede Bank gemacht. Wenn wir den Kurs auf Null hätten heruntergehen lassen, wäre zum Schluß der Skandal und der Krach da gewesen.

Auf eine Frage Dr. Dannebergs bezüglich der Bauernbankwechsel erklärte Dr. Bureisch: Für Darlehen war Geld aus dem Sparverein vorhanden, sonst konnte nur Bankgeld genommen werden, bezüglich dessen die Bauern gesagt haben, daß es viel kostet. Die Rat hat aber gedrängt und die Leute haben das Geld aufgenommen. Die Bauernbank hat die Wechsel eskomptiert und der Wechsel ist dem Konto Bureisch gutgeschrieben worden.

Dr. Danneberg: Wer hat das Risiko getragen? Die Bauernbank?

Dr. Bureisch: Selbstverständlich, doch nicht ich. Es war mein Prinzip, niemals als Anwalt Darlehen selbst zu geben oder ein Giro zu übernehmen. Das war mir auch nach den Statuten des Sparvereines untersagt. Wenn ein solcher Wechsel notleidend wurde, hat die Bank als Darlehensgeberin den Verlust getragen. Ein paarmal ist es vorgekommen, daß der Buchhalter aus Bequemlichkeit den Wechsel meinem Konto angelastet hat, auf meinen Protest ist er aber wieder herausgenommen worden.

Dr. Danneberg: Ist Ihnen der Zinsfuß für eskomptierte Wechsel in Erinnerung?

Dr. Bureisch: Der Zinsfuß war in letzter Zeit durch die Gelder, die die Bauernbank von der Zentralkasse geholt hat, 18 Prozent. Dr. Danneberg: Es ist von 40 Prozent die Rede.

Dr. Bureisch: Rag schon stimmen. Ritsch hat gesagt, er nimmt genau den Satz, der allgemein am Wiener Platz üblich ist, auch von Hypothekensanitäten wurden bis zu 30 Prozent berechnet. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

„Die Periode der Geschäftemacherei.“

Das christlichsoziale Grazer „Volksblatt“ schreibt: Wenn weite Schichten parlamentarismide geworden sind, so liegt die Schuld nicht an dem Parlamentarismus an sich, sondern zum großen Teil an einzelnen Volksvertretern, die sich der Ehre, Würde, Pflicht und Aufgaben entweder nie bewußt waren oder später diese Auffassung über Bord warfen und das Amt eines Volksvertreters allzusehr zum eigenen Vorteil benutzten. Diese Periode der Geschäftemacherei, vor allem die Verquickung von Politik und Geschäft muß ehestens liquidiert werden. Es hieße Vogelstraußpolitik treiben, wenn man leugnen wollte, daß die christlichsoziale Partei infiziert sei. Keine menschliche Einrichtung und Gemeinschaft wird auf die Dauer vor ungefinden und unläuterer Elementen gefeilt sein.

Die Großdeutschen in Niederösterreich und die Regierungskrise.

W. Wien, 7. Okt. Wie eine Parlamentariskorrespondenz meldet, hat gestern eine Sitzung der Landesparteileitung der Großdeutschen Volkspartei für Wien und Niederösterreich stattgefunden, in der nach einer regen Wechselrede über die derzeitige politische Lage ein Beschluß gefaßt wurde, worin den Abgeordneten der großdeutschen Partei

Dank und Vertrauen ausgesprochen wird und worin es weiter heißt: Die niederösterreichische Landesparteileitung empfiehlt den Wiederertritt in die neue Regierung unter der Voraussetzung, daß die Reinigung des öffentlichen Lebens durchgeführt und der Politisierung von Verwaltung und Schule endlich Einhalt getan werden wird.

Warum Dr. Hörer von seinen Parteigenossen zur Demission angefordert wurde.

Graz, 8. Okt. Das „Grazer Volksblatt“ bestätigt, daß die christlichsoziale Partei den ehemaligen Finanzminister Dr. Hörer zur Mandatsniederlegung aufgefordert hat und erklärt, daß dies schon deshalb begrifflich sei, da die christlichsoziale Partei großen Wert darauf legen müsse, daß jedes ihrer Parteimitglieder in dieser Zeit in Graz anwesend sei, Dr. Hörer aber eine Studienreise nach Amerika mache und später eine solche nach Schweden und Finnland plane.

Die Streifenkündigung der Bundesangestellten.

Festhalten an dem letzten Beschlusse. — Die Antwort der Beamten an den Bundeskanzler.

Wien, 8. Okt. (Priv.) Der gestern vormittags unternommene Schritt des Bundeskanzlers, den Ausdruck des von den Bundesangestellten-Organisationen für Samstag mittags angekündigten Streiks zu verhindern, ist bisher ohne Erfolg geblieben. Die Vertreter des Wer-Ausschusses und der Technischen Union, die die Mitteilung des Kanzlers entgegengenommen hatten, berichteten hierüber in einer gemeinsamen Sitzung dieser beiden Gruppen und richteten hierauf an den Bundeskanzler folgendes Antwortschreiben:

Hochverehrter Herr Bundeskanzler! In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens von heutigen Tage, das ich in der Sitzung des Wer-Ausschusses und der Technischen Union den Organisationsvertretern zur Kenntnis brachte, beedre ich mich in deren Auftrag folgende Mitteilung zu machen:

Die im Wer-Ausschuß vertretenen Organisationen und die Technische Union bedauern, daß ihnen die in Ihrem Schreiben enthaltenen Mitteilungen nicht schon früher gemacht wurden, wofür sich besonders am Dienstag, den 4. ds. M., nachmittags, durch die vom Exekutivkomitee und der Technischen Union angeführten Unterredung mit Ihnen Gelegenheit geboten hätte. Die Vertreter der genannten Verbände können, da sich die Lage seit Dienstag nachmittags für sie wesentlich geändert hat, in Ihrem Schreiben, hochgeehrter Herr Bundeskanzler, für den gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Anlaß zur Aenderung des Ihnen bekannten Standpunktes erblicken. Sie sind nicht in der Lage, die gefasteten Beschlüsse rückgängig zu machen, insofern sie nicht noch am Samstag früh jenes Verhandlungsmaterial erhalten, das ihnen die Gewähr für die sofortige Aufnahme ernster Verhandlungen bietet.

Dieses Schreiben wurde dem Kanzler in den ersten Nachmittagsstunden überreicht. Die Regierung hat zu dem Schreiben bisher keine Stellung genommen.

Bundeskanzler Dr. Ramek hat noch gestern bis spät abends mit dem Fachreferenten über die budgetäre Seite der Beamtenfrage verhandelt. Der Wer-Ausschuß und die Technische Union veröffentlichten eine Darstellung der bisherigen Verhandlungen, die zu dem Schluß kommt, daß die neuerliche Verschiebung des Verhandlungstermines auf den 12. Oktober von der Beamtenenschaft als eine Fortsetzung der seit Mai von der Regierung betriebenen Verschleppungspolitik empfunden werden müsse. Jede weitere Verzögerung in der Aufnahme der Verhandlungen verberge die Gefahr in sich, daß, mit Rücksicht auf die ungeklärten politischen Verhältnisse und die dem Nationalrat zur Verfügung stehende Arbeitszeit, die notwendige Gesetzesvorlage dann nicht mehr rechtzeitig der parlamentarischen Behandlung zugeführt werden könne.

Aus Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß laut den Berechnungen das Erfordernis für die in Betracht kommenden Zustände zwischen 150 und 200 Millionen Schilling, ohne den sogenannten Budgetüberschuß von 70—80 Millionen Schilling beträgt. Das Erfordernis muß irgendwie im Budget untergebracht werden, wofür es nur zwei Möglichkeiten gibt, entweder Drosselung anderer Ausgaben oder Erhöhung der Einnahmen. An neue Steuern oder Erhöhung der bestehenden Steuern kann, angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage, nicht gedacht werden. Dieser Weg würde auch den Effekt der Verrückung für die Beamten illusorisch machen.

Bildung eines Landes-Aktionskomitees in Innsbruck.

Zum Lohnkampf der Bundesangestellten werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift erucht: Ueber Auforderung des Zentralausschusses hat sich in Innsbruck das Landesaktionskomitee konstituiert. Es wird befehligt von den Landesgruppen des Reichsverbandes der öffentlich Angestellten, des „Bund“, des Pflichtverbandes der Mittelschullehrer, der Sicherheitssekretive und der Technischen Union.

Die Kanzlei des Ausschusses ist in Innsbruck, Wilhelm-Greit-Straße Nr. 10, 2. Stock, Tür 19. Als Versammlungsort wurde, für den Fall des Kampfes, der Großgasthof zum „Grauen Bären“ bestimmt. Alle Mitglieder der genannten Organisationen im Lande Tirol werden vom Aktionskomitee erucht, eventuelle Weisungen genauestens zu befolgen.

Stimmen zur Beamtenkrise.

Die Lohnbewegung der Bundesangestellten findet in der der Großdeutschen Volkspartei nahestehenden Presse eine wohlwollende Besprechung. So lesen wir z. B. in den „Wiener Neuesten Nachrichten“: „Die Erörterung der Beamtenforderungen, die in Oesterreich kein Ende neh-

men kann, ist in der Bevölkerung gewiß nicht besonders populär. Aber diesmal steht sicherlich die Regierung isoliert da und die Beamtenschaft hat alle Sympathien auf ihrer Seite. Die Regierung hat in ihrer heutigen Lage keine Veranlassung, den Beamten gegenüber eine Stärke zu zeigen, die sie in Wirklichkeit nicht mehr besitzt, und sie braucht auch nicht fürchten, daß man es ihr als Schwäche auslegen wird, wenn sie ihren Standpunkt ändert. Eine Verschiebung des Verhandlungsbeginnes hat keinen politischen Sinn. Man möge doch endlich mit einer Justamentpolitik aufhören, die in ihren Folgen den Staat an den Rand des Abgrundes bringen muß. Oesterreich kann heute keinen Beamtenstreik brauchen und wir haben alle Ursache, die Liquidierung der unerfreulichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit mit möglichster Rude durchzuführen. Es ist nicht gut, wenn dieses Oesterreich heute voll von sich reden macht. Und wir möchten dringend warnen, sich auf eine Meinung zu verstellen, die man einmal bereuen könnte. In diesem Streit ist für die Regierung nicht viel Erfolg zu holen. Und deshalb scheint es uns besser, daß sie ihm lieber aus dem Wege geht.“

Das „Grazer Tagblatt“ knüpft an die Kundgebungen der feirischen Beamtverbände zu den jüngsten Korruptionsfällen an und schreibt u. a.:

„Von den Beamten verlangt man, daß sie „die alte Beamten-ehre und das Ansehen ihres Standes hochhalten“; dann gebe man ihnen hiezu oder auch jene Voraussetzungen, die hierfür notwendig sind. Von Beamten, deren wirtschaftliche Not bis zur Hungergrenze führt und die obendrein unter dem Druck parteipolitischer Machthaber stehen, kann man nicht mit Recht verlangen, daß sie nur immer auf die alte Beamtenehre und auf ihr Standesangehen bedacht sind, zumal, wenn sie sehen, daß andere Kreise satt und voll werden, aus öffentlichen Geldern sich spielend bereichern und auf die Ehre pfeifen! Ist es denn nicht überaus traurig, daß die Bundesangestellten nicht einmal einen Mindestgehalt von 170 Schilling garantiert bekommen können? Was sind 170 Schilling? Wie kann eine Familie davon leben und die Beamtenehre und das Standesbewußtsein aufrecht erhalten? Aber nicht einmal dieser Hungergehalt ist Ihnen bisher als Mindesteinkommen gesichert worden. Monatslang kämpft die Beamtenschaft um einen halben Monatsgehalt als Kostenaus-hilfe, um das Existenzminimum, um eine Gehaltsregulierung; sie gerät in die Verschuldung und kann sich das Notwendige nicht kaufen; es ist schon tausendmal gesagt und bewiesen worden, daß gerade die Geschäftswelt das allergrößte Interesse an der Kaufkraft der Beamtenschaft hat, die heute den größten Teil unseres Mittelstandes bildet.“

Bemerkenswert ist, daß diesmal auch die Wiener „Stunde“ für die Beamten Partei nimmt, indem sie u. a. folgende Betrachtungen über die Krise anstellt:

„Die Regierungen haben sich, so oft sie von den Beamten in einen Engpaß gezwängt wurden, stets nur mit Propositorien gehalten. Sie haben den Beamten gesagt: Heute bekommt ihr nur wenig, übermorgen wird es mehr sein. Und die Beamten konnten sich daher ständig auf uneingelöste Versprechungen stützen, auf Versprechungen, die von Haus aus nicht ehrlich gemeint waren. Nun sehen die Beamten, daß die Steuereinnahmen nicht gar so schlecht sein können, wenn es der Regierung möglich war, mit einem einzigen Handgriff 70 Millionen Schilling aus den Kassenbeständen für die Zentralbank herauszuholen. Und sie sagten sich mit Recht: So wichtig wie die Zentralbank sind schließlich auch wir! Wenn Ihnen nun Dr. Ramek mit dem Einwand kommt, er könne mit Ihnen erst endgültige Vereinbarungen treffen, wenn er alle Einzelheiten des Budgets genau kenne, dann schütteln sie begreiflicherweise ungläubig die Häupter. Warum — so argumentieren sie — hat sich Dr. Ramek nicht um das Budget gekümmert, als er der Zentralbank goldene Krücken ließ? Und klingt es plausibel, daß er am 6. Oktober noch nicht weiß, welches Ziffernpatpourri ihm am 12. Oktober vorgelegt werden wird? Die Beamten stehen auf dem Standpunkt, daß sie mit dem Kapital ihrer Geduld nicht auch eine Bank sanieren sollen, nämlich die lange Bank, auf die alles in Oesterreich geschoben wird.“

Erklärungen des Obmannes Janicki.

Der Bund der öffentlichen Angestellten hielt eine Ortsgruppenversammlung ab, in der der erste Vorsitzende des Bundes, Janicki, über den gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung der Bundesangestellten sprach und u. a. folgendes ausführte: Der 8. Oktober war kein Termin, den die Bundesangestellten der Regierung ausgezwungen haben, denn diesen Zeitpunkt hat die Regierung selbst für die Verhandlungen gewählt. Kein Mensch hat nun erwartet, daß die Regierung so plötzlich und ohne einen Grund anzugeben und nicht einmal schriftlich, sondern durch den Sektionschef Uebelhör, den Bundesangestellten mitteilen ließ, daß die Verhandlungen am 12. Oktober beginnen. Dies hat die Bundesangestellten frapziert. Trotzdem beschlossen sie, die Regierung nach dem Grunde der Verschiebung der Verhandlungen zu fragen. Als der Wer-Ausschuß den Bundeskanzler wegen der Terminverschiebung befragen wollte, erhielt er die Antwort, der Bundeskanzler wisse nicht, welchen Zweck eine solche Unterredung haben würde, zumal er ja den Bundesangestellten nichts neues mitzuteilen habe. Diese Erklärung hat aber der Chef der Regierung den Beamtvertretern nicht selbst abgegeben, sondern sie durch seinen Sekretär mitteilen lassen.

Demnach ist festzustellen, daß nicht die Bundesangestellten die Verbindung mit der Regierung, sondern diese die Verbindung mit den Bundesangestellten abgebrochen hat. Es gibt daher keinen anderen Beschluß als daß am Samstag mittags der allgemaine Streik einsetzt, wenn bis Freitag nicht verhandelt wird. Dieser Streik wird nicht aus Prestige Gründen geführt, sondern weil die Organisationen den Eindruck haben, daß seit sechs Wochen die Termine zu den Verhandlungen verschoben werden, wie die Bundesangestellten überhaupt schon seit drei Jahren gewohnt sind, daß die Regierungen die Verhandlungen mit ihnen hinterhältig führen. Es ist überhaupt unerfindlich, warum die Regierung diese Verhandlungen verschleift, denn das, was sie am 8. d. M. nicht weiß, das wird sie auch am 12. Oktober nicht wissen. Sinegen wissen die Bundesangestellten, allerdings nicht von privater Seite, daß die Regierung bereits am 24. September in dem Besitze der Verhandlungen war.

Wir können bis zum 12. Oktober nicht warten, weil wir nicht wissen, ob das Kabinett Ramek bis dahin noch

am Leben ist. Es ist kein Zufall, daß am 11. d. M. in der Steiermark die Wahl des Landeshauptmannes stattfindet und dadurch Dr. Mintelen aus dem Kabinett scheidet. Es kann zur Demission der Gesamtregierung kommen und die Bundesangestellten können dann nicht mit dem Nachfolger Dr. Kamets verhandeln, weil dieser dann sagen wird, er braucht 14 Tage Zeit, um sich zu informieren. Wir werden den Kampf in vollster Solidarität führen und es braucht uns auch nicht um den Ausgang des Kampfes bange zu sein.

Die Einheitsfront der nationalen Parteien.

Aus parlamentarischen Kreisen.

Wien, am 7. Oktober.

Seit ein paar Wochen wird in Wien und vielleicht noch stärker in den Bundesländern wieder der Gedanke einer Einheitsfront aller nationalen und freiheitlichen Parteien Oesterreichs erörtert. Die Großdeutsche Volkspartei hat sich zuerst in einer Vorstandssitzung und dann in einer Länderkonferenz mit der Idee auseinandergesetzt und sie wird bei der bevorstehenden Sitzung der Reichsparteileitung Mitte des Monats eine große Kundgebung für den Zusammenschluß der nationalen und freiheitlichen Gruppen Oesterreichs beschließen. Eine Reihe nationaler Organisationen hat in den letzten Tagen gleichfalls den Gedanken aufgegriffen und von den vorliegenden Entschickungen ist vielleicht die des Deutschen Turnerbundes und des Alldeutschen Vereines am bemerkenswertesten, weil sie aus den am weitesten nach links orientierten Kreisen kommt, die nicht immer dieser Meinung waren. Vielleicht noch wichtiger als die der Öffentlichkeit bekanntgewordenen Beschlüsse sind verschiedene interne Parteiberatungen und gemeinsame Besprechungen von Parteiführern, die der gleichen Absicht gälten und deren Ergebnis durchaus positiv ist, wenn auch vorläufig keinerlei Entscheidung fallen konnte. Dazu ist die Zeit vielleicht auch noch nicht gekommen und es wird sich zunächst nur darum handeln, einen möglichen Zusammenschluß der nationalen und freiheitlichen Parteien in Oesterreich sozusagen ideell vorzubereiten und jene Atmosphäre zu schaffen, in der eine Verwirklichung des Einheitsgedankens dann möglich ist.

Es sei ohne weiteres zugegeben, daß für diese Pläne vor allem rein praktische Erwägungen maßgebend waren. Die Statistik der Wahlen des Jahres 1923 lehrt, daß für ein nationales Mandat im Parlament mehr als 25.000 Stimmen notwendig waren, während auf ein christlich-soziales beziehungsweise sozialdemokratisches Mandat beträchtlich weniger als 20.000 Stimmen entfallen. Wären bei einem gemeinsamen Vorgehen bei den letzten Wahlen alle nationalen und freiheitlichen Stimmen gleichmäßig gewertet worden, so hätte es im Nationalrat eine starke nationale Mittelpartei mit 28 Abgeordneten gegeben, deren Einfluß sicherlich stärker und nachhaltiger gewesen wäre als jener der 10 großdeutschen Abgeordneten und der sechs Abgeordneten des Landbundes. Dabei berücksichtigt diese Statistik natürlich nicht die Wahlenthaltung der Nationalsozialisten, die sicherlich auch einen Verlust von zwei bis drei Mandaten bedeutete.

Die nationalen Kreise in Oesterreich, die sich aus einer Einheitsfront einen starken Gewinn versprechen, geben sich also keinem unbegründeten Optimismus hin. Aber zu den ziffermäßigen Beweisen, der Erfolgsmöglichkeiten eines Zusammenschlusses der nationalen und freiheitlichen Gruppen kommen noch andere Argumente. Die Mandatare dieser Parteien sind aus dem Schmutz, der in den letzten Wochen so überreich aufgeschüttelt worden ist, rein hervorgegangen und sie sind von den Ereignissen einer wenig erfreulichen Politik unbehindert geblieben. Das gilt für die Geschäfte der Bundesregierung ebenso wie für die Vorgänge in den verschiedenen Ländern. Die nationale Einheitsfront wäre also auch nach dieser Richtung hin in starkem Vorteil und ihre Werbekraft müßte ausreichen, um auch einen Ansturm mehrerer Gegner gewachsen zu sein. Welche Kreise der Bevölkerung sind durch die Korruptionsgeschichten der jüngsten Vergangenheit abgestoßen worden und die Vermengung von Politik und Geschäft, die täglich an einem neuen Beispiel zur Erörterung gestellt wird, hat die Parlamentsmüdigkeit sicherlich noch vergrößert und verstärkt. Und hier liegt die größte Gefahr für die kommenden Neuwahlen: Daß Zehntausende, vielleicht Hunderttausende der Wähler fernbleiben werden und daß Neuwahlen so ein Ergebnis zeitigen, das durchaus nicht der wirklichen Meinung der Bevölkerung entspricht.

Wenn nicht ein politisches Wunder geschieht, kann dieser Nationalrat nicht bis zu dem natürlichen Ablauf seiner Mandatsperiode beisammen bleiben. Er ist längst verbraucht und seine Arbeitsfähigkeit wird nach den jüngsten Vorgängen nicht wieder herzustellen sein. Er ist großen Aufgaben nicht mehr gewachsen und es wird nicht möglich sein, eine Atmosphäre herzustellen, die dieses Haus zu sachlicher Arbeit befähigt. Und doch ist solche Arbeit notwendig, weil dieser Staat noch seiner notwendigen finanziellen Sanierung leidet und den Wiederaufbau seiner Volkswirtschaft braucht und weil auch hier endlich Wege gefunden werden müssen, um die Folgen des Krieges und des Zusammenbruches zu überwinden.

Nach ein Jahr politischen Partisipretes ohne praktische wirtschaftliche Arbeit ist unerträglich. Und wenn auch heute bei den Christlichsozialen noch beareifflicher Weise wenig Neigung besteht, die Gefahren eines Wahlkampfes zu riskieren, so wird man sich schließlich doch dafür entscheiden müssen, den unvermeidlichen Schritt zu tun. Eine Verschiebung der Wahlen auf den kommenden Herbst wird nicht möglich sein. Die neue Regierung, die noch in dieser Woche, spätestens in den ersten Tagen der kommenden, gebildet werden wird, kann dem Nationalrat keine stärkere Belastungsprobe zutrauen als die Erledigung eines Budgetprovisoriums bis zu den Neuwahlen, Ende März oder Anfang April. Die Zeit drängt also und der Gedanke einer nationalen Einheitsfront wird rasch verwirklicht werden müssen, wenn er sich noch entsprechend auswirken soll.

Das Angestelltenversicherungsgesetz.

W. Wien, 7. Okt. Der Ausschuss für soziale Verwaltung hat heute die §§ 24 bis 30 des Angestelltenversicherungsgesetzes erledigt. Bei § 25 (Hinterbliebenenrente) wurde eine Neutextierung im Sinne der Angleichung an die einschlägige deutsche Gesetzgebung vorbehalten. Bezüglich der Witwenrente bezieht sich Abg. Allina Anträge bezüglich der Behandlung der Lebensgefährten vor. Ein Antrag Allina auf Erhöhung der Mindestsätze für Waisenrenten wurde abgelehnt. Bezüglich des Ausstattungsbeitrages wurde eine Erhöhung beschlossen.

Um zur Vorbereitung der durch die Änderungen notwendigen Neuformulierungen Zeit zu gewinnen, wurde die nächste Sitzung für Dienstag, den 12. d. M., anberaumt. Es ist in Aussicht genommen, in Zukunft ganztägige Sitzungen abzuhalten.

Die Beratung des Soldatenversorgungsgesetzes.

W. Wien, 7. Okt. Der Unterausschuss des Finanz- und Budgetausschusses zur Beratung des Soldatenversorgungsgesetzes, der gestern den Abschnitt I der Regierungsvorlage erledigt hatte, begann heute die Beratung über den Abschnitt II (Anstellungsanwartschaft). Ueber die beiden ersten Absätze des § 4, deren Bestimmungen von jenen des Antrages Dr. Deutsch meritorisch erheblich abwichen, wurde eine längere Debatte abgeführt, an der sich neben mehreren Mitgliedern des Ausschusses die Vertreter fast sämtlicher Ressorts beteiligten. Auch Bundesminister Baugoin griff in die Debatte ein. Die Verhandlungen wurden abgebrochen. — Nächste Sitzung Freitag, den 15. d. M., nachmittags.

Ein Protest der Offiziere des Bundesheeres.

Gegen die Angriffe im Nationalrat.

Die Hauptleitung des Reichsverbandes der Offiziere erläßt folgende Erklärung: Während der Verhandlungen im Finanzausschuss des Nationalrates über das Soldatenanstellungsgesetz in der Zeit vom 28. bis 30. v. M.

UNSERE MESSE-PREISE:

MÄNTEL aus Reinwollflanell . . . 26.-	MÄNTEL aus gepreßtem Plüsch, ganz gefüttert . . . 68.-
MÄNTEL aus Ia. Velour, pelzverbrämt, gefüttert, Watteinslage . . . 48.-	KOSTUME aus Velour u. engl. Stoffen, ganz gefüttert, mit Pelzverbrämung . . . 39.-
MÄNTEL aus franz. Reiwollvelour, auf Seidenbrokat gefüttert, neueste Pelzverbrämung . . . 78.-	KLEIDER aus Kammgarn und Ripa, reine Wolle, nur moderne Fassons . . . 23.-

Großhandlungshaus
STIASSNY & SCHLESINGER
Anichstraße 4

haben verschiedene Vertreter der Oppositionspartei in ihren Ausführungen unter Hinweis auf einzelne Fälle und Vorkommnisse im Bundesheere das gesamte Offizierskorps einer Kritik unterzogen und pauschal beschuldigungen gegen dasselbe erhoben, wie zum Beispiel:

„Die Offiziere geben das schlechte Beispiel, sie halten keine Disziplin, sie folgen dem Minister nicht, sie folgen keinem Menschen. Minister Baugoin hat nicht die geringste Autorität mehr bei diesen Leuten. In allen Kasernen ist völlige Anarchie eingetreten, und so ähnlich mehr.“ Der Reichsverband der Offiziere muß dagegen Protest erheben, daß divergierende Anschauungen zwischen politischen Parteien auf Kosten des Ansehens des Gesamtoffizierskorps ausgetragen werden und daß versucht wird, den Eindruck in der Öffentlichkeit zu erwecken, als ob der Heeresminister unter dem Einfluß der „Offizierskette“ stehen würde. Wir überlassen es dem Urteil der Öffentlichkeit, durch eigene Beobachtung bei den verschiedensten Anlässen die gegenwärtige angebliche „Disziplinlosigkeit“ im Bundesheer mit der „Disziplin“ im Jahre 1919 in Vergleich zu stellen.

Eine auffeherregende Widmung Dr. Seipels an Mussolini.

Rom, 8. Okt. (Priv.) Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat durch den österreichischen Gesandten in Rom dem Ministerpräsidenten ein Exemplar seiner gesammelten Reden mit der Widmung überreichen lassen:

„Er. Erzellenz, dem Chef der italienischen Regierung und Erneuerer Italiens, zum Zeichen dauernder freundschaftlicher Erinnerung.“

Neue italienische Staatsminister.

W. Rom, 7. Okt. Der König hat mittels Dekret auf Vorschlag des Premierministers folgende drei Senatoren zu Staatsministern ernannt: den früheren Postkammer Boniu Longare, Univ.-Prof. Scialoja und den früheren Bürgermeister von Mailand Prof. Manciatagalli.

Vertagung des Prozesses Zaniboni außerhalb Roms.

W. Rom, 7. Okt. Der Generalsstaatsanwalt beantragte, daß der Prozeß gegen Zaniboni und Genossen wegen Mordanschlages auf Mussolini und Komplottes außerhalb Roms stattfinden soll. Der Kassationshof wird hierüber entscheiden müssen.

Die Reform der faschistischen Miliz in Italien.

W. Rom, 7. Okt. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Schreiben des Generals Bonzaga, worin dieser seinen Abschied als Leiter der Miliz damit begründet, daß Mussolini das tatsächliche Kommando selbst über-

nimmt. Dasselbe Blatt teilt mit, daß die Miliz nunmehr den Namen „Freiwillige faschistische Miliz“ annehmen werde.

Verhaftung von albanischen Flüchtlingen in Italien.

W. Rom, 7. Okt. „Tribuna“ berichtet aus Bari, daß dort infolge einer verdächtigen Bewegung der albanischen Flüchtlinge die Polizei eine Verammlung in einer Pension ausgehoben und 45 Albaner festgenommen hat, in deren Wohnungen zahlreiche Korrespondenz beschlagnahmt wurde. Nach dem Verhör der Festgenommenen wurden 13 von ihnen in Haft behalten. Die Nachforschungen der Polizei dauern fort.

Das Hohenzollern-Kompromiß.

Der Inhalt der neuen Abmachungen.

Berlin, 7. Okt. Wie berichtet, hatte der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Schoff die Führer der Regierungsparteien zu sich geladen, um ihnen Kenntnis von dem Inhalt des neuen Kompromisses zu geben. Nach dem ersten Vergleich zwischen Preußen und der Hohenzollernfamilie hätte die hohenzollernsche Hauptidee, wie erinnerlich, im ganzen 330.000 Morgen Land und 30 Millionen in bar bekommen sollen. Das Kompromißgesetz des Reichstages sah eine Zuteilung von 200.000 Morgen Land und 6 bis 7 Millionen Mark vor. Wie verlautet, sollen die Hohenzollern nach dem jetzt geplanten Vergleich 250.000 Morgen Land erhalten und dafür Schloß Bellevue dem Staat überlassen. Als Barentschädigung ist anscheinend eine Summe von 15 Millionen vorgesehen. Für das Mehr von 8 bis 9 Millionen, das sie in bar erhalten würden, müßten sie verzichten auf Schloß und Park Babelsberg, Ritzelsloje, Alexandromta und den Weinberg am Obelisk. Ferner würden sie den Anspruch auf mehrere Häuser in der Neuen Königstraße in Potsdam und in der Breite Straße in Berlin und schließlich auf das Schloßchen in Königswusterhausen aufgeben müssen. Der Gesamtwert dieser Besitzteile wird auf annähernd 22 bis 23 Millionen beziffert. Nach dem ersten Vergleich Preußens mit der Hohenzollernfamilie waren ferner der albrechtinischen Linie 80.000 Morgen zugesprochen und in dem Kompromiß der Reichstagsparteien gleichfalls 80.000 Morgen. Der neue Vergleich soll 60.000 Morgen vorsehen. Weiter sollte nach dem ersten Vergleich die preussische Karl-Linie 100.000 Morgen erhalten. In dem Reichstagskompromiß war hier keine Lösung vorgesehen. Nach dem neuen Vergleich würde die Linie vermutlich 70.000 Morgen erhalten, aber dafür dem Staat zum Taxwerie zwei Hörstereen im Umfange von etwa 4500 bis 5000 Morgen überlassen. Finanzminister Dr. Höpfer-Schoff ist der Auffassung, daß die Hohenzollernangelegenheit nunmehr ohne jede weitere Verzögerung der Lösung entgegengeführt wird.

Der Abfindungsvertrag Preußens mit den Hohenzollern unterzeichnet.

W. Berlin, 7. Okt. Gestern abends fand die Unterzeichnung des Abfindungsvertrages zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern statt, u. zw. wurde für das Haus Hohenzollern verbindlich, für Preußen von Finanzminister Höpfer-Schoff vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments unterzeichnet.

Die blutigen Vorfälle im besetzten Rheinland.

W. Berlin, 7. Okt. Wie von französischer Seite berichtet wird, befindet sich Leutnant Rouzier in Haft. Der Ortskommandant von Germerheim hat entgegen anderslautenden Meldungen keine Order erlassen, wonach französische Soldaten bei Angriffen der Bevölkerung sofort von der Waffe Gebrauch zu machen hätten.

Wie der „Matin“ aus Straßburg meldet, sind die vier Personen, die den Angriff gegen den Leutnant Rouzier in Germerheim unternommen hatten, in das nichtbesetzte Deutschland geflüchtet.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 8. Okt. Das schöne Wetter erlitt gestern eine kurze Störung. Am Nachmittag zogen vom Westen her Gewitterwolken auf und gegen 5 Uhr abends entlud sich über Innsbruck ein Gewitter, der Niederschlag war aber nicht von Bedeutung. Am Abend wurde unter Zohnenfluß der Himmel wieder sternklar und auch heute früh zeigte sich nach stärkerer Nebelbildung Neigung zur Ausbesserung. — München meldet starken Föhnwind; Bozen meldete heute früh teilweise Bewölkung.

Bregenz, 7. Okt. Der heutige Tag begann bei klarem Himmel und Sonnenschein. Am Nachmittag traten regenschwere Wolken auf. Es fielen wohl einige Tropfen, zu einem Regen kam es aber nicht.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 7. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 712,3 Millimeter, Temperatur 19,5, Feuchtigkeit 87, Wind 0, Bewölkung 2.

Am 7. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 715,6 Millimeter, Temperatur 12,0, Feuchtigkeit 97, Wind 0, Bewölkung 6, höchste Temperatur 19 Grad.

Am 8. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 714,9 Millimeter, Temperatur 8,7, Feuchtigkeit 98, Wind 0, Bewölkung 9, Regen 1,4, niedrigste Temperatur 9 Grad.

Schwerer Schaden durch eine Wasserhose.

Paris, 6. Okt. Wie aus Perpignan gemeldet wird, hat eine Wasserhose von ungeheurer Gewalt in der dortigen Gegend großen Schaden angerichtet. In Amfelles-Bains trat die Wasserhose so plötzlich auf, daß die Hübe und Kanäle über ihre Ufer traten und die Straßen unter Wasser gesetzt wurden. Auch die Eisenbahnstrecke

Nimes—Arles wurde durch die Gewalt der Wasserhose unterbrochen. In einem anderen Ort ereignete sich durch die Ueberschwemmung ein Erdbeben, durch den einige Häuser bedroht sind, die in aller Eile geräumt werden mußten. Mehrere Gemeinden sind ohne Licht, da die Leitungen zerstört sind und einige Elektrizitätswerke unter Wasser stehen. In der Nähe von Corèr entgleiste infolge eines Dammrisses die Lokomotive eines Personenzuges. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Katastrophales Erdbeben in Ostindien.

8. B. Paris, 7. Okt. Der „Matin“ meldet aus Bombay, daß ein verheerendes Erdbeben, von einem Wirbelsturm begleitet, die Gegend von Kraschi verwüstet habe. Der angebliche Schaden wird auf 25 Millionen Rupien geschätzt, zahlreiche Bewohner sind obdachlos.

Gefahren des Autos.

Ein Auto in Franzos vom Zug erfasst.

Feldkirch, 7. Okt. Am Mittwoch gegen 11 Uhr nachts fuhr der Autobesitzer Dabler von Satteln mit einem Verkehrsauto gegen Feldkirch. Beim Vordurchgang in Franzos wurde er vom Zuge Nr. 330 angefahren. Der Beifahrer des Dabler ist es zu verdanken, daß er und sein Mitfahrer Karl Saval noch im letzten Moment aus dem Wagen springen konnten. Das Auto wurde vom Zuge erfasst und zur Seite geschleudert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Weichensteller, der es unterließ, die Schranken herabzulassen.

Von einem Motorrad niedergefahren.

Bregenz, 7. Okt. Der Motorradfahrer Leopold Brandstätter überfuhr am 4. d. M., um 7 Uhr abends, mit seinem Motorrad in der Barzelle Neubeln in Gard in einer unübersichtlichen Straßenkurve die Frau Anna Schmidinger aus Fuzsach. Sie erlitt am rechten Oberschenkel starke Quetschungen, außerdem noch Hautabschürfungen an der rechten Hand und am rechten Fuß.

Sechs Tote bei einem Familiendrama.

Bukarest, 8. Okt. (Priv.) In der Gemeinde Garany spielte sich eine schreckliche Familiendrama ab, das sechs Menschenleben forderte. Der Wirtschaftsbefitzer Andreas Jeger schickte sich in der Nacht in den Stall, wo seine beiden Söhne, der 19jährige Stefan und der 12jährige Johann schliefen, und schnitt ihnen mit dem Rasiermesser die Kehle durch. Dann begab sich Jeger in das Wohnhaus, tötete seine Frau und seine beiden Töchter, die in diesem Schlafe lagen und erhängte sich hierauf selbst an dem Türbalken. Die Tat dürfte Jeger wegen seines materiellen Zusammenbruchs verübt haben.

Der Prozeß gegen die spanischen Attentäter in Paris.

8. B. Paris, 7. Okt. Die Strafkammer in Paris verhandelte heute nachmittags gegen die am 28. Juni, am Tage vor der Ankunft des Königs Alfons von Spanien inhaft genommenen spanischen Anarchisten Durutti und Ascaso. Die Angeklagten hatten im Laufe der Untersuchung angegeben, daß sie ein Attentat gegen den König von Spanien geplant hätten. Durutti erklärte, er habe den König nicht töten, sondern ihn in die Gegend von Fran (Wibao) entführen und dort verstecken wollen, um auf diese Weise eine revolutionäre Bewegung hervorzurufen. Durutti wurde zu drei Monaten, Ascaso zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar bloß wegen verbotenen Waffentragens und Benützung falscher Pässe.

* Professor Dr. Haberer über seine Berufung nach Berlin. Wie Professor Dr. Haberer den „Wiener Neuesten Nachrichten“ aus Graz telephonisch mitteilt, ist seine Berufung nach Berlin im Vorschlag der Unversität an das preussische Ministerium für Kultus, Unterricht und Volksbildung erst secundum loco enthalten, während primo loco Professor Dr. Sauerbach aus München für die gleiche Lehrkanzel in Betracht kommt.

* Große Veruntreuungen im Bergwerk Kettenbach. Salzburg, 7. Okt. In der Verwaltung des Bergwerks Kettenbach bei Mittersill wurden in den letzten Tagen große Unterschleife aufgedeckt. Die Gendarmerie Mittersill verhaftete den Leiter des Bergwerkes, Christoph Jansen, unter dem dringenden Verdacht, der Urheber dieser Veruntreuungen zu sein. Weiter wird ihm auch zur Last gelegt, daß er den in Wienheim im Deutschen Reich ansässigen Mitterguts- und Bergwerksbesitzer Max Rothé um bedeutende Summen betrogen hat. Die Verhaftung erregt nicht nur in Mittersill, sondern im ganzen Pinzgauer Bergbezirk das größte Aufsehen, zumal es sich bei dem Bergwerk Kettenbach um einen der größten Schurke Salzburgs handelt. Das Bergwerk, in dem auf Kupfer und Schwefelkies geschürft wird, wurde nämlich vor etwa anderthalb Jahren unter Beihilfe deutschen Kapitals in großzügiger Weise ausgebaut. Zu den Geldgebern gehörte auch Max Rothé.

* Der Töchter eines Schwindlers. Der 42jährige Artist Leopold Wächter, ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert ein Abenteuerer. Seit dem Jahre 1901 hat er in Wien, Berlin, Basel, Zürich, Innsbruck, München, Krakau usw. zahlreiche Abstrafungen wegen Betruges, Urkundenfälschung, Kuppelei, Zuhälterei und Unterschlagung erlitten. Jetzt hat er sich einen eigenartigen Schwindler zurechtgelegt. Unter dem Namen Fehner trat er mit dem Behälter von vier hiesigen Etablissements in Verbindung und machte ihm das Anbot, ihm Souvenirtücher mit Ansichten der Etablissements für seine Gäste zur Verfügung zu stellen gegen die Gefälligkeit, daß die Lieferanten des Eigentümers angemessen werden, in dem Souvenirtuch zu inserieren. Als Anzahlungen für Inserate in diesem Reklamebuch lockte Wächter verschiedenen Geschäftsleuten zusammen 441 S heraus, ohne aber ihnen eine Gegenleistung zu bieten. Auf Grund mehrerer Anzeigen wurde Wächter verhaftet. Er behauptete, daß er sich mit den Inseraten Einnahmen von 7000 S erhoffte, davon 5000 S zur Herstellung des Buches zu verwenden beabsichtigte, und daß ihm daraus ein Gewinn von 2000 S verblieben wäre. Wächter wird auch vom Landgericht II in Wien wegen Kautionschwindels und von der Oberstaatsanwaltschaft in Dan-

zig wegen Diebstahls verfolgt. Er soll nämlich Wächter einer Pension im Badeort Zoppot gewesen sein und als im Juli 1923 in der Pension einer Dame 350.000 Mark und Juwelen gestohlen wurden, fiel der Verdacht der Täterschaft auf ihn, obwohl er selbst angezeigt hatte, daß auch er bestohlen worden sei. Wächter will früher auch ein Hotel in Binz auf Rügen gepachtet haben, zuletzt Artist in Paris gewesen und über Belfort, Zürich, Basel, Innsbruck nach Wien gekommen sein. Er wurde dem Landesgericht eingeliefert.

* Bedeutungsvolle Erfindung auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen. Wien, 7. Okt. Der Wiener Radioforscher Ingenieur Strauß, der sich bereits als Mitentdecker der Elektronröhre und Erfinder des Systems der Rückkoppelung einen Namen gemacht hat, führte dieser Tage im allgemeinen Krankenhaus einen Apparat vor, durch den es möglich ist, jede Verbrennung durch Röntgenstrahlen auszuschließen. Er benutzte hierzu eigenartige Ventilwirkungen der Radio-Elektronröhre. Der Apparat folgt allen Schwankungen der Bestrahlung. Er mißt genau die vom Arzte vorgeschriebene Dosis. Ist diese erreicht, so ertönt ein schrilles Klingelzeichen, das erst verstummt, bis der Apparat abgekalibriert ist.

* Der deutsche Kronprinz in Mailand. Als Mailand, 7. d. M., wird telegraphiert: Der frühere deutsche Kronprinz ist infolge hier eingetretener. Als er auf einem Spaziergang im Stadtzentrum von der Menge erkannt wurde, kam es zu einem großen Auslauf Neugieriger.

Kleine Nachrichten.

8. B. Berlin, 7. Okt. Auf einer Grube bei Hindenburg ist ein Pfeiler gebrochen. Die niederstürzenden Kohlenmassen verschütteten zwei Hauer, die nur mehr als Leichen geborgen werden konnten. Ein Schlepper erlitt schwere Verletzungen.

11. Berlin, 8. Okt. In der Schultzei-Bräuerei in Berlin entwickelten sich gestern beim Reinigen eines Ofens Kohlenstauregase. Ein Arbeiter wurde getötet, vier erlitten leichtere Verletzungen. Ein zu Hilfe gerufener Feuerwehrzug stieß mit der Straßenbahn zusammen, wobei drei Feuerwehrleute verletzt wurden.

18. Rom, 7. Okt. Die „Tribuna“ meldet aus Foggia, daß in der Umgebung ein heftiges Gewitter niederging, bei dem eine alte Frau mit zwei Enkelinnen vom Blitze erschlagen wurde.

18. London, 7. Okt. „Daily Express“ meldet aus Jerusalem, 5000 Räuber hätten Rudawara in Transjordanien überfallen und etwa 100 Einwohner niedergemacht.

Tirol und Nachbarländer

Großdeutsche Volkspartei für Tirol.

Am Samstag, den 9. Oktober, 6 Uhr abends, veranstaltet wie alljährlich der Verband der deutschvölkischen Vereine in Tirol eine

Rundgebung

anlässlich des Jahrestages der Besetzung Südtirols im Stadttheater.

Die Parteimitglieder werden auf diese Rundgebung besonders aufmerksam gemacht.

Das Verbot der Revue „Das Journal der Liebe.“

Aus dem Landhause wird geschrieben: Innsbrucker Zeitungen brachten die Nachricht, daß die Vorstellungen der Revue „Das Journal der Liebe“ im Stadttheater durch die Landesregierung untersagt, dann aber auf den Einspruch des Theaterdirektors Hubl, der mit der Niederlegung der Direktionsgeschäfte gedroht habe, wieder erlaubt worden seien. In Wirklichkeit verhält sich diese Sache folgendermaßen: Die Landesregierung hat mit Rücksicht darauf, daß der Direktor Hubl nicht mit der vorgeschriebenen Konzession der Landesregierung ausgestattet ist und dessen ungeachtet Vorstellungen gibt, die dem sittlichen Empfinden eines großen Teiles der Bevölkerung widersprechen, den Stadtmagistrat beauftragt, im Sinne des § 6 des Theatergesetzes mit der Einstellung dieser Vorstellungen vorzugehen, und zwar ungeachtet der vom Direktor Hubl gedehnten Absicht, von der Leitung des Stadttheaters zurückzutreten. Der Stadtmagistrat wurde erneut angewiesen, die in der Theaterordnung vorgesehenen Schritte gegen die Außerachtlassung der gesetzlichen Vorschriften voranzutreiben zu unternehmen.

Nach der Erklärung der Landesregierung scheint sich die Sache so zu verhalten, daß die Regierung, die keinerlei Zensur- und daher auch kein Verbotswort hat, auf dem Umwege über eine gewerbliche Konzessionsbestimmung die weitere Ausführung der Revue verbieten will. Ob dieses Vorgehen gerade im Interesse unseres Theaterlebens ist, mag dahingestellt bleiben. Direktor Hubl, der bereits mehr als 10.000 Schilling in das Stadttheater hineingesteckt hat, um es wieder flott zu machen, dürfte es sich überlegen, die Direktion weiterzuführen, wenn man ihn mit kleinlichen Polizeivorurteilen schikaniert, ganz abgesehen davon, daß der Ansturm gegen die Revue, der von einigen christlichsozialen Landtagsabgeordneten und Gemeinderäten ausgeht, nach den vielen Streichungen und Abänderungen, die bereits vorgenommen worden sind, nicht berechtigt erscheint. Der harmlose Blödsinn, der in der Revue verpackt wird, gefährdet die Sitten der Innsbrucker Bevölkerung sicher nicht; ein Jugendlicherverbot besteht ohnehin und die Leute, denen freiere Witze und Tanzjungen nicht gefallen, die sollen eben nicht in das Theater gehen. Die „Antike Enttäuschung“ scheint auch nur im Landhause zu bestehen.

Die hartnäckige Landesregierung.

Von unterrichteter Seite wird uns über das Vorgehen der Landesregierung gegen die Theaterfestion folgendes mitgeteilt: Direktor Hubl wurde anfangs der Woche zur Landesregierung zitiert, wo ihm Landeshaupmannstellvertreter Dr. Beer durch den Amtsdirektor Dr. Schreiber mitteilen ließ, daß die Aufführung der Revue von der Landesregierung verboten werde, weil sie „gegen die guten Sitten verstöße“. Ein diesbezüglicher Befehl werde der Direktion durch das Polizeiamt Innsbruck zugehen. Vom Polizeiamt wurde die Landesregierung jedoch aufmerksam gemacht, daß sie in diesem Falle kein Zensur- und auch kein Verbotswort hat; ein Verbot wäre nur begründet aus Rücksichten gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung. Aus diesem Grunde wurde auch vom Polizeiamt nichts weiter verfügt; Direktor Hubl entschloß sich aber freiwillig zu einigen Änderungen und Streichungen.

Zwei Tage später entdeckte die Tiroler Landesregierung, daß Direktor Hubl ein Gesuch um die Verteilung der Konzession noch nicht überreicht hatte; sie nahm diese „Entdeckung“ zum Anlaß, um den Bürgermeister von Innsbruck aufzufordern, gegen die Theaterdirektion „amtszuhandeln“ und ihr die weitere Ausführung des Theaterstückes zu verbieten. Vom Bürgermeisteramt wurde vorerst nichts verfügt, weil man nicht einlaß, daß aus einem so formalen Grunde der Theaterdirektion Schwierigkeiten gemacht werden sollen.

In der Tat ist auch das Konzessionsgesuch nur eine leere Formalität, da ja dem Direktor die Führung des Stadttheaters vom Gemeinderat bereits bewilligt wurde.

Die Landesregierung lieh aber nicht locker. Gestern langte beim Polizeiamt neuerlich eine Urgenz ein, gegen das Stadttheater „amtszuhandeln“. Borerst ist auf diese „dringende“ Urgenz noch nichts gegeben, denn das Polizeiamt steht auf dem vernünftigen Standpunkt, daß es sich nicht vor der ganzen Welt durch ein Verbot blamieren wolle. Die Revue wird also weiter aufgeführt und es bleibt abzuwarten, was die Landesregierung in ihrem Kampfe gegen die „Unsitlichkeit“ weiter verüben wird. Wenn sie sich durchaus blamieren will, so kann man sie daran nicht hindern.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Frau Genoveva Leitner, Gastwirtin, 58 Jahre alt; Johann Kalloth, Bauer aus Pfunds, 71 Jahre alt; Brigitta Hörnagl, Bäurin aus Inzing, 69 Jahre alt; Frau Maria Gaselwarter, geb. Hörnagl, Obst- und Gemüsehändlerin, 60 Jahre alt. — In Schwaz starben: Frä. Hilda Kudenhaler von Jenbach, 17 Jahre alt; Franz Schöner, Gutsbesitzer, 53 Jahre alt; Katharina Moser, 43 Jahre alt, und Julie Pechner, 60 Jahre alt. — In Sonntag (Vorarlberg) verschied im 83. Lebensjahre der Gemeindevorsteher Gabriel Türtscher. — In Salzburg ist der Oberst i. R. Siegmund Mellichhofer gestorben, ein Bruder des geschätzten Orientalen Alfons Mellichhofer; er entstammte einer alten Salzburger Familie. Sein Vater jungierte lange Zeit hindurch als Chefredakteur der amtlichen „Salzburger Zeitung“. — In Mauerkirchen ist Siegelei- und Realitätenbesitzer Josef Raschhofer im 60. Lebensjahre gestorben. — In Bad Reichenhall erlag der im 66. Lebensjahre stehende Schriftsteller Georg Velis einem Schlaganfall. Velis galt als Autorität in Segelsportkreisen. — In Graz sind gestorben: Frau Magdalena Seršohn, Bundesbahnangestelltensgattin, im 57. Lebensjahre; Johann Deizler, Oberfonditeur der Bundesbahn i. R., im 63. Lebensjahre, und Anton Zimmermann, Obst- und Mosthändler, Realitätenbesitzer in Neustift bei Andritz. — In Liebenau starb Frau Anna Unger, Verzehrungssteuerbeamtensgattin, 66 Jahre alt. — In München ist Geheimrat Professor Dr. Kraepelin, der weltbekannte Mitmeister der deutschen Psychiatrie im Alter von 71 Jahren gestorben. — In Peiternitz in Böhmen starb ein Neutener, Herr Franz Kurz, Notar im Ruhestande, im hohen Alter. — In Trausach starb Herr Alois Kuer im 81. Lebensjahre. Er rückte 1866 mit den Rattenberger Schützen freiwillig ein. Auer war langjähriger Arbeiter im Kramsauer Messingwerk.

Vom Innsbrucker Flughafen. Dieser Tage hatte die Flugleitung der Süddeutschen Luftbanza einen seltenen Besuch. Der deutsche Tropen- und Kriegsmaler Professor Ernst Vollbehr-München, dem es schon im Kriege gelungen war, im Auftrage der Obersten Heeresleitung die ganze Kampffront des Westens aus dem Flugzeug und Fesselballon in farbigen Luftpanoramen festzubilden, traf gestern, von München kommend, in Innsbruck ein und hatte auf dieser kurzen Luftreise drei Farbenskizzen gemalt. Wegen Abend stieg er abermals auf, diesmal mit dem offenen Albatros-Flugzeug der Süddeutschen Luftbanza, um unser herrliches Hochgebirge, vor allem die Totes- und das Oberinnthal, während des Sonnenunterganges in intensiver Farbenluft festzubilden. Professor Vollbehr bezeichnet diese Alpenflüge als die schönsten seiner zitta hundert Flüge. Der Künstler versprach der Flugleitung, seine im Flugzeug angefertigten Bilder später einmal in Innsbruck auszustellen.

Der Neubau des städtischen Dampfbades in der Saurerstraße ist im Rohbau bereits vollkommen fertiggestellt. Gegenwärtig wird an der Aufstellung des Dachstuhles gearbeitet. Schon jetzt kann man erkennen, daß sich der Bau sehr vorteilhaft in das Straßenbild einfügen wird.

Geschäftsombanken in Innsbruck. Die Sportfirma Hummel, die die Geschäftsräume der aufgelassenen Delikatessenhandlung Engel's Erben in der Maria-Theresien-Straße gemietet hat, hat den Umbau der Straßenlokalität beendet. Der Geschäftseingang, der früher auf der Straßenseite lag, wurde in den Hausflur verlegt, wodurch die obere schmale Straßenseite des Gebäudes sehr gewonnen hat. Der bis zum zweiten Stock reichende rötliche Mauerputz ist auffällig, ohne das Straßenbild zu stören. Das Sporthaus Witting in der Maria-Theresien-Straße trifft Vorbereitungen um seine gegen die Erlerstraße gelegenen Verkaufsräume, die seit einigen Jahren teilweise vermietet waren, wieder für seine eigenen Zwecke zu verwenden. Sowie die Auslagen in der Erlerstraße als auch der Verkaufsraum selbst werden renoviert.

Imfertag in Innsbruck. Am Donnerstag, den 7. Oktober fand in Innsbruck im großen Saale des Hotel „Maria Theresia“, vormittags 10 Uhr, ein allgemeiner Imfertag statt, der sowohl von Auswärts als auch von Vertretern aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Präsident Merk begrüßte die Anwesenden, besonders den Vortragenden Professor Dr. Sander aus Erlangen, die Imfer Neunteufel aus Färnten, Hans Grover aus Steiermark und Baurat Ing. Vochs aus dem Stubai. Professor Dr. Sander hielt dann, lebhaft begrüßt von den Verammelten, einen lehrreichen Vortrag über Königinnenzucht, Volksauslese, Heranzucht und Auslese von guten Drohnen. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf sprach Herr Grover aus Steiermark über die Stellungnahme des Imferbundes zur Imfergenossenschaft. Baurat Ing. Vochs sprach über Desinfektion der Bienenvölker. Er empfahl Formeln zur Entleerung der Waben, Großimfer Franz Neunteufel hielt einen Vortrag über Honigschutz, Honigsälschung und bot einige Honiggattungen zur Kostprobe an. Mit einem Schlusswort über den desinteressierten Verlauf des Imfertages schloß Präsident Merk die Versammlung.

Finnische Esperantoreisende in Innsbruck. Donnerstag vormittags sind in Innsbruck drei finnische Eisenbahnbeamte, die Stationsvorstände Matti Kaito, Karlo Kahlila, Hugo Salokannel, eingetroffen, die mit einer Subvention ihrer Regierung eine Reise durch fünfzehn europäische Länder unternahmen, um sich über die Eisenbahnverhältnisse zu unterrichten. Außer der finnischen Sprache beherrschen sie nur Esperanto. 3)

Innsbruck hat der Obmann der Tiroler Esperanto-vereinigung, Dr. Blaas, die Führung der Innsbrücker übernommen.

Von der Stubaitalbahn. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober wurde die Bahnhofbezeichnung „Innsbruck-Stubaier“ auf „Innsbruck-Stubaialbahnhof“ abgeändert.

Autoverkehr zum Zirlberg-Kennen. Das Tiroler Landes-Kreisbüro veranstaltet zum Zirlberg-Kennen einen Pendelverkehr Innsbruck, Bogner-Platz—Zirl. Abfahrt des ersten Wagens ab Bogner-Platz 8 Uhr früh. Letzter Wagen ab Bogner-Platz 9.30 Uhr vormittags.

Militär im Gefängnisdienst. Seit einigen Tagen werden im Gefängnis in Innsbruck Heeresangehörige probeweise als Justizwachbeamte verwendet.

Von der Innsbrucker Messe. In Ergänzung unserer bisheriger Berichte über die ausstellenden Firmen ist weiter nachzutragen, daß in der Maschinenmarkt-Messe auch die reichhaltige Ausstellung der Spezial- und Farbenfabrik Hubert A. Haus, Ruffstein...

Der Landesverband der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen Tirols gibt bekannt, daß die Kartell am Montag den 11. d. M. für den Parteiverkehr geschlossen bleibt.

Von Eisenbahnwagen herabgestürzt. Donnerstag, halb 11 Uhr vormittags, waren zwei Arbeiter auf dem Hauptbahnhof, Gleis 71, mit der Entladung von Teer beschäftigt.

Von der Straßenbahn erschlagen. Am Donnerstag mittags war die Frau eines Eisenbahn-Oberbauarbeiters, vorübergehend hier wohnend, eben im Begriff, die Museumstraße zu queren, als sie die Elektrische nicht beachtend, von dieser plötzlich erschlagen und zu Boden geschleudert wurde.

Eigenartige Zugverspätung. Aus dem Lokaltreffen wird uns geschrieben: Gestern ereignete sich am Innsbrücker Hauptbahnhof eine aufsehenerregende Zugverspätung.

Zugverspätungen geklagt und hierüber in letzter Zeit auch an maßgebenden Stellen wiederholt debattiert wurde, wäre es von Interesse, über diese Art von Verspätung von kompetenter Stelle Aufklärung zu erhalten.

Vorträge über Kochkunst. Das städtische Gaswerk in Innsbruck teilt mit, daß die Vorträge am Freitag nicht um 4 Uhr, sondern um 2 Uhr nachmittags stattfinden.

Kurs über moderne (Reklame-)Schriften. Vom Gewerbe-Förderungsinstitut wird uns geschrieben: Die erhöhte Aufmerksamkeit, die die Kaufmannschaft Innsbrucks einer gezielten Belehrung und einem modernen Arrangement der Schaufenster entgegenbringt, sind ein Beweis dafür, daß die werbende Kraft dieser beiden Faktoren immer mehr erkannt wird.

Vereinszusammenschluß. Der Sportverein „Vorwärts“, Innsbruck, hat sich mit dem Arbeiter-Turn- und Sportverein Innsbruck zusammengeschlossen.

Staatsprüfungen für Stenographie. Die nächsten Staatsprüfungen für das Lehramt der Stenographie an öffentlichen mittleren Lehranstalten sowie jene für den Nachweis einer stenographischen Fertigkeit für praktische Berufe beginnen bei der Prüfungskommission in Innsbruck am 25. November.

Automobil-Ausstellung. Die Köllensperger-K.G. veranstaltet gelegentlich der Innsbrücker Messe gegenwärtig in der Inngarage in Mariabühl eine Ausstellung von Automobilen, Traktoren und einschlägigen Artikeln.

SPORTHAUS WITTING. Telephone 204 Maria-Theresien-Straße 39 Gegr. 1868. Wollsocken / Sportstrümpfe / Handschuhe.

Typo mit 50-PS-Motor, Niederrahmenbasis und Vierradbremse. Ein großer Tisch mit allen möglichen Ersatzteilen und Ausstattungsstücken liegt für das reichhaltige Lager in den einschlägigen Artikeln Zeugnis ab.

Pfarrerwechsel. Der Pfarrer von Mühlau, Ludwig Holznecht, ist an Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Pfarrers Piranel nach Unterieming versetzt worden.

Höttingerbild. Am Samstag, den 9. d. M., um 7 Uhr früh Messe im Höttingerbild.

Beim Futterabladen tödlich verunglückt. Aus Bolders wird gemeldet: Am Mittwoch abends verunglückte der Jägerwirt Rudolf Knapp durch einen Sturz beim Futterabladen.

Zillertalbahn. Wie uns die Betriebsdirektion mitteilt, unterbleiben am 9. Oktober auf der Zillertalbahn die Personenzüge Nr. 1 und 4, weil der für diesen Tag abgeordnete Markt in Mayrhofen nicht abgehalten wird.

Diebstahl. Zum Schaden der Bauunternehmung Ing. Spritzer wurden bei Rotholz 21 sturmstärkere Petroleumlampen aus Weißblech, Marke A. Ledermans, am Deckel mit grünem Anstrich, die auf der Bundesstraße während des Kabelbaues zur Beleuchtung aufgestellt waren, gestohlen.

Felssturz bei Mairhofen. Am 5. d. M., gegen 9 Uhr vormittags, ging östlich von Mairhofen, zwischen Durst und Laubbiel ein Felssturz nieder. Große Bäume wurden wie Säulenhölzer gebrochen und zerstört.

Schlus der Franziskuspiele in Erl. Man schreibt uns: Nach 16 Aufführungen schloßen sich am Montag, den 4. d. M., dem Sterbetag des hl. Franziskus, die Pforten der Erl. Spielhalle, hinter denen im heurigen Jubelsummer Tausende von Franziskus-Pilgern stille, weihewolle Stunden genossen.

Eine Leiche aus dem Inn geborgen. Vor einigen Tagen wurde unweit Kaiserling, Gemeinde Bogaraut, Bezirksamt Rosenheim, aus dem Inn eine vollständig nackte, männliche Leiche geborgen, die etwa zwei bis vier Wochen im Wasser gelegen sein dürfte.

Was du immer je kannst werden, Arbeit lerne nicht und Waden, Aber hüt' deine Seele, Vor dem Karriere-Rachen. Theodor Storm.

Die Fahrt in die Sonne.

Von Dr. S. Hohenleitner.

Sechs Fäden hängen vom grauen Himmel herab. Jemandem zwischen den Wolken kommen sie hervor und laufen in leichtem, feilen Schwung zum mächtigen Eisengerüste des ersten Ständers und enden als dicke Seile im breiten Aufnahmestütz der Zugspitzbahn.

österreichischen Schneefars führt von der Wiener-Neustädter Hütte eine feine Spur empor. An ihrem Ende mühen sich milken in der Felsenwildnis ein paar Fingerringe zur Höhe.

Von der Endstation stürmen wir in wenigen Minuten zur Höhe des Zugspitzgates. Die Augenblicke, in denen wir eine Scharie, die Höhe eines Grades betreten, gehören immer zu den schönsten in den Bergen.

Etwas langamer steigen wir weiter zum Gipfel, denn der plötzliche Unterschied des Luftdruckes läßt den Atem bald zu kurz werden. Unterwegs begegnen uns die unvermeidlichen Gestalten der Zugspitzbesteiger mit Regenschirm und Gummihandschuhen.

Wir aber lassen Stunde um Stunde verrinnen in wortlosem Schauen. Nie empfand ich den Eindruck des Unendlichen, Ewigen, so stark, wie bei dieser Schau über die unermeßlich weite Rebelschneefläche, die nach Norden hinaus sich dehnt bis an die Grenzen des Sehens.

Wir aber lassen Stunde um Stunde verrinnen in wortlosem Schauen. Nie empfand ich den Eindruck des Unendlichen, Ewigen, so stark, wie bei dieser Schau über die unermeßlich weite Rebelschneefläche, die nach Norden hinaus sich dehnt bis an die Grenzen des Sehens.

log der Blick ins uferlose. Ganz fest und weiß lag diese Wolkenfläche von oben aus, als wenn der flinke Schneehuhn uns hinaus-tragen könnte zu den blauen Anlehn der Berge, die da und dort den Wolkenfirn überragen.

Drumten am Platt mühen sich zwei Tragtiere durch den Reuschnee. Schritt für Schritt stampfen sie unverbrossen schwerbeladen vorwärts und nicken bei jedem Schritt nachdenklich mit den Köpfen.

Je tiefer die Sonne sich neigt, umso klarer gliedert sich das vielgezahte Rund der Berge, umso tiefer und satter wird das Blau der Schatten. Jögernnd und schrittweise machen wir uns an den Abstieg.

Das Leben.

Was ist das Leben? Nur ein Wunschgebären, Ein Schnulchzeugen und ein Nichtigwähnen. Und sehr wir endlich der Erfüllung Wende Bon ferne, — ist das Leben schon zu Ende.

Eberhard Weittenhiller.

lichkeit des Toten Auskunft geben kann, möge dies bei der Polizei oder bei der nächsten Gendarmeriebehörde tun.

Nachrichten aus dem Brigentale. Aus Hopfgarten wird uns geschrieben: Zu dem am 10. d. M. in Westendorf stattfindenden Fest des 25jährigen Bestandes des Westendorfer Schützenvereines werden mit allem Eifer weitgehende Vorbereitungen getroffen. Da auch Minister Thaler und Landeshauptmann Dr. Stumpf zu diesem Feste ihre Ankunft im Flugzeug zugesagt, wird außerhalb des Ortes Westendorf, im Felde des Oberhauserbauern, ein provisorischer Landungsplatz errichtet. Viele Musikkapellen und Schützenvereine haben ihre Teilnahme versprochen. — Die Holzschlägerungen im Windan- und Ketschautale wurden heuer im ausgiebigsten Ausmaße durchgeführt, so daß im heurigen Winter eine starke Holzlieferung einfließen dürfte, da noch vom vorigen Jahre infolge der geringen Schneemengen erhebliche Lagerreste zurückblieben mußten und nicht zur Bahn gebracht werden konnten. Hoffentlich wird auch der Holzmarkt inzwischen sich bessern, daß das gefällte Holz auch an den Mann gebracht werden kann. — Der Almbtrieb geht flott von haiten, jedoch vermisst man heuer die wiederholte Schmückung des Almbviehes mit Blumen und Kränzen wie in anderen Jahren. Jedenfalls bedeutet der unierlassene Schmuck, daß die Kranz- und Krautensuche unter den Viehbesitzenden Opfer gefordert hat.

Kanalisation in St. Johann in Tirol. Von dort wird uns berichtet: Am Montag den 4. und Dienstag den 5. Oktober fand die Kommissionierung der Bauten im Gebiete der Großschengenossenschaft im Beisein von Vertretern des Bundesministeriums, des Landesbaurates und der Genossenschaft statt. Bei der Begehung der Bauten gewannen die anwesenden Vertreter ein Bild von der Wichtigkeit der durchgeführten Arbeiten und von der Bedeutung derselben. Einmütig wurde der langjährigen Tätigkeit des Bauleiters, Oberbaurat Ing. Otto Pfund, Lob und Anerkennung gesollt, der unermüdet und unbeirrt seine Aufgabe im Rahmen des Möglichen erfüllt hat. Bei der Protokollierung wurde die Entwürfe der Kanalisation des Ortes St. Johann, eine seit 20 Jahren am Programm stehende Frage, endgültig beschlossen. Es erscheint nun diese für die Entwicklung des Ortes so wichtige Sache als gesichert. Die Kanalisation wird unter Zuhilfenahme von Bundes- und Landeszuschüssen im Wirkungsbereiche der Großschengenossenschaft durchgeführt werden. Mit dem Beginn der Arbeiten ist im Herbst des Jahres 1927 zu rechnen. Es ist ein besonderes Verdienst des Bürgermeisters Johann Karl, die Kanalisationsfrage nun soweit gebracht zu haben, daß man in absehbarer Zeit die Inangriffnahme der Arbeiten erwarten kann.

Pfarrerinstallation. Aus Zochberg wird uns berichtet: Sonntag, den 3. d. M., fand hier die Installation des neuen Pfarrers statt. Der neue Pfarrer Georg Gigg kam von Brizlegg, wo er mehrere Jahre als Kooperator wirkte. Er wurde nach 16 Priesterjahren als Seelsorger nach Zochberg berufen, nachdem der frühere Pfarrer Alois Huber, der vor Jahresfrist einen einjährigen Urlaub nahm, endgültig auf die Pfarre verzichtete. In der Zwischenzeit wirkte als Administrator Kooperator Franz Piller, dem am Vortage abends ein ehrender Abschied bereitet wurde.

Unfall bei Steinsprengung. Am 3. d. M., um circa 9.45 Uhr früh, wurde der 43 Jahre alte Aufseher Anton Urania im Steinbruch des Karbidwerkes Deutsch-Waitrei beim Ausputzen einer nicht losgegangenen Sprengladung, die sich dabei entzündete, ziemlich schwer verletzt. Die Schuld dürfte dem Arbeiter selbst zuguschreiben sein, da er vorher von anderen Arbeitern gewarnt wurde und er trotz dieser Warnung mit den Aufbaumaterialien begonnen hat. Die Verletzungen, die Amaliner erlitt, bestehen in stärkeren Hautabstürzungen und Rißwunden am linken Unterarm und Handrücken, sowie im Gesichte. Der Gemeindecare Dr. Felix Holzmeister legte dem Verletzten einen Notverband an und ordnete die Ueberführung in häusliche Pflege an.

In den Schranken hineingefahren. Zu diesem Veriaht vom 4. d. M. teilt uns Herr Thomas Stapp aus Junt mit, daß nicht sein Auto in den Schranken gefahren sei. Die im Veriaht genannte Nummer E III 9 bezieht sich auf einen anderen Autobesitzer, dem der in Rede stehende Unfall widerfahren ist.

Der Schutengel der Kinder. Aus Landeck wird geschrieben: An der Westseite des Schlosses, die sich auf einer fast senkrecht zum Felsen abfallenden Felswand hebt, stürzte Mitte der vergangenen Woche aus der Wohnung im zweiten Stock ein kleines Mädchen des Arbeiters Sennerab; es fiel aber glücklicherweise auf einem Felsvorsprung ins Gefträuch und wurde so vor dem weiteren Sturz in die Schlucht aufgehalten; es ist kaum erheblich verletzt worden.

Jahrmacht in Tannheim. Es wird uns berichtet: Am 11. d. M. wurde in Tannheim der Jahrmacht abgehalten. Der Markt wies einen sehr guten Besuch auf; es wurden insgesamt 340 Stück Vieh aufgetrieben, davon wurden 170 Stück verkauft. Der Preis war etwas gedrückt und die Besther mußten das Vieh um 700 bis 800 S abgeben. Es waren viele bayerische Händler anwesend.

Blitzlicher Tod eines Bürgermeisters. Aus Bünden wird uns unterm 7. d. M. berichtet: Wie heute telephonisch gemeldet wurde, ist Herr Gabriel Tärtscher, Gemeindevorsteher von Sonntag im Großen Walsertal, auf dem Wege zwischen Mond und St. Gerold tot aufgefunden worden. Tärtscher litt seit langem an Epilepsie und erlag nach ärztlichem Gutachten einem Gehirnschlag. Er war erst 33 Jahre alt und trotzdem schon seit einigen Jahren als tüchtiger Vorkrieger anerkannt.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Feldkirch. Es wird uns geschrieben: Wie berichtet, hat der Vorarlberger Imkerverband im Rahmen der Obst- und Gartenbauausstellung in Feldkirch eine Schau seiner Erzeugnisse, seiner Zuchtbeehäuser und seiner Lehrmittel veranstaltet, die eine ebenso würdige wie belehrende und anregende Landesausstellung bildet. Beim rechten Ausgang haben zunächst die Viehsteiner Bienenzüchter, die dem Verein Feldkirch angehören, die ganze Ostwand geschmückt. Eine anschauliche bildliche Darstellung läßt erkennen, wie in den letzten 20 Jahren Honigertrag und Honigverbrauch der Bienenzüchter wechselt. Ein lehrreiches Modell Bestände lenkt die Aufmerksamkeit jedes Besuchers an, denn hier ist die Bautätigkeit der Bienen dargestellt. Eine Klientel des Zuchtbüchereimasters Schaymann und hundert andere Feinbienenbäcker, zu denen sich treffliche Hausbäckerien gesellen, beherrschen die zweite Ostwand und an diese reiht sich entlang des großen Saales in demselben der zweckmäßigen Verbandsblätter mit den schmucken Aufschriften ein Honigstand an den anderen. An der Rückwand macht sich eine Sammlung alter Bienenwohnungen und

Körbe breit, doch bilden die neuzeitlichen Bienenwohnungen, von der Vorarlberger Einheitsbeute der Bienenschreiner Wisthof (Bregenz) und Steger (Feldkirch) bis zum Zwilling-Kantich-Kasten (Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften) den Mittelpunkt der Biehbegierde jedes einzelnen Imkers. Und in der Tat sind schöne, gediegene Arbeiten ausgestellt. — Nicht minder mannigfaltig und lehrreich ist die Anzahl der ausgestellten Imkerzeigeräte. In der wissenschaftlichen Abteilung der Bienenzucht fehlen vor allem trefflich ausgearbeitete Lichtbilder Zerlauchs über die verschiedensten Erscheinungen im Leben der Bienen und ihrer Zucht, die mit dem Ehrenpreise der Stadt Feldkirch ausgezeichnet wurden; daneben sieht man schöne Aufnahmen Groppers von heileren Erbsenissen und von Einrichtungen in anderen Ländern. Reichhaltige Bücherreihen und Zeitschriften überraschen und lassen erkennen, welchen Umfang die Bienenwissenschaft besitzt. — Es ist leider nicht möglich, mehr ins Detail zu gehen und alles auch nur annähernd auf einmal zu erzählen, was die heurige Oktoberausstellung des Vorarlberger Imkerverbandes alles bietet.

Gemeinderatsitzung in Dornbirn. Aus Bregenz wird uns geschrieben: In der am Montag in Dornbirn abgehaltenen Gemeinderatsitzung brachte der Bürgermeister zur Kenntnis, daß die Vorarlberger Gasgesellschaft nach Genehmigung der Goldbilanz auf die Förderung nach einer Gaspreisermäßigung eingehen will. — Bezüglich Einführung des Nachttelefondienstes wurde mitgeteilt, daß sich die Mehrzahl der Teilnehmer zur Tragung der Gebühr für den erweiterten Dienst verpflichtet haben, so daß der Einführung des Nachtdienstes nichts mehr im Wege steht. — Die Verhandlungsschrift über die Kollaudierung der Hochwasser-Elementararbeiten von 1922 wurde zur Kenntnis genommen. — In der Angelegenheit der Trinkwasserversorgung wurde berichtet, daß der Stadtrat für dieses Unternehmen eine eigene Konzessionsabteilung geschaffen hat. Der Bürgermeister hat die wasserrechtlichen Verhandlungen vorbereitet und die bisherigen Wasserwerksbesitzer zur Stellungnahme eingeladen. — Bezüglich des periodischen Autoverkehrs zwischen Dornbirn und Lustenau vertritt die Stadtvertretung den Standpunkt, daß die Linie aufzulassen sei. — Wegen Pflasterung der Bundesstraße im verbannten Stadtbereich wird eine Eingabe an die Bundesstraßenverwaltung gerichtet. — In vertraulicher Sitzung wurde der Lokalbedarf für ein Konditorei-Kaffee bestritten.

Schwerer Sturz mit dem Fahrrad. Aus Bregenz wird uns berichtet: Der in Alberschwende wohnhafte 24 Jahre alte Jodot Meiler fuhr am 4. d. M. gegen 7 Uhr abends mit seinem Fahrrad von Andelsbuch nach Egg. Infolge übermäßig schnellenfahrens ohne Licht stürzte er beim Anschließwerden von zwei ihm entgegenkommenden Fußgängern und blieb demütlos auf der Straße liegen. Er wurde, aus mehreren Kopfwunden blutend, in das Haus des Drechslers Ritter in Buchenrain gebracht und von dort mit einem Auto in das Elternhaus nach Alberschwende überführt.

Die Soldatenratowahlen in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Agitation für die am 15. Oktober stattfindenden Vertrauensmännerwahlen im Bundesheer wurde am Dienstag mit einer Versammlung der sozialdemokratischen Militärgenossenschaft, genannt Militärverband, im Brändleaal in Bregenz eröffnet. Als Versammlungsredner traten der Sekretär des Militärverbandes, Max Wagner, und Nationalrat Bitternigg aus Salzburg auf, dessen Referat sich mit dem Soldatenversorgungsgesetz beschäftigte. Seine weiteren Ausführungen bewegten sich im Geleise des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Von den anwesenden Heeresangehörigen zählten etwa die eine Hälfte zum Militärverband, die andere zum christlichsozial eingestellten Wehrbund. Dem Nationalrat Bitternigg, der die Behauptung aufstellte, daß der Soldat im alten Heer das Blüthenlein war, was vom Großteil der Soldaten mit Entrüstung zurückgewiesen wurde, traten zwei Unteroffiziere und ein Leutnant entgegen, die das Doppelpiel der sozialdemokratischen Abgeordneten in der Frage des Soldatenanstellungsgesetzes beleuchteten. Die Versammlung verlief ohne besonderen Zwischenfall. Der Eindruck, den man von einer solchen Agitationsversammlung unter Soldaten gewinnt, ist gewiß kein sehr erhebender. Denn daß das Hineintragen der Politik in ein Heer zur Hebung der Kameradschaft und zur Bekämpfung kriegerischen Geistes beiträgt, kann nach den genügend bekannten Erfahrungen kaum angenommen werden.

Verhaftungen durch die Gendarmerie Vorarlberg. Der Gendarmerieposten Feldkirch hat den wiederholt zur Verhaftung ausgehenden Einbrecher Jakob Franz und der Polken Gähis den ausweislosen Paul Weber wegen bedenklichen Befalles und Fahrbahnmangels verhaftet. Beide wurden dem Landesgerichte in Feldkirch eingeliefert.

Deutsch-Oesterreichliche Frauenstagung in Lindau. Aus Bregenz wird berichtet: Am Mittwoch wurde in der Bahnhofswirtschaft in Lindau eine Deutsch-Oesterreichliche Frauenstagung abgehalten, die einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Alle Ortsgruppen der deutschen Frauenvereine in Vorarlberg hatten Abordnungen entsendet, dergleichen waren Vertreterinnen aus Lindenberg, Wangen und Konstanz erschienen, weiter nahmen Abordnungen aus Münden und Augsburg an der Tagung teil. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Siebert (Lindau) wurde in die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungspunkte eingetreten. Die Veranstaltung, die eine engege Fühlungnahme zwischen den Lindauer und Vorarlberger Frauenvereinen zum Zwecke hatte und sich zu einer machtvollen Rundgebung für den Anschlußgedanken gestaltete, verlief in jeder Hinsicht zur vollsten Zufriedenheit.

Ein Regierungskommissär für die landwirtschaftliche Zentralkasse in Südtirol. Aus Bozen wird uns berichtet: Für die landwirtschaftliche Zentralkasse, deren Versammlung bekanntlich am Sonntag von den Faschisten gesprengt wurde, ist in der Person des Unterpräfekten von Bozen, Sieffanini, ein Regierungskommissär eingesetzt worden. Dadurch ist dieses rein deutsche Institut unter Zwangsverwaltung gekommen.

Eine Luftlinie Meran-Mailand. Wie aus Meran berichtet wird, ist das Projekt einer Luftlinie Meran-Mailand ausgearbeitet und die Linie dürfte im Frühjahre des kommenden Jahres in Betrieb gesetzt werden. Präsident der Gesellschaft ist der bekannte Konstrukteur Caproni, Vizepräsidenten die Herren Herzog und Schmid vom Palasthotel in Meran. Die Gesellschaft trägt den Namen „Transaera Italoana“; sie wird inadien, auch Anschluß an das Oesterreichische und deutsche Luftliniennetz zu gewinnen. In dieser Hinsicht ist auch die Eröffnung einer Luftlinie zwischen Meran und Innsbruck beabsichtigt, so daß eine durchgehende Linie Berlin-München-Innsbruck-Meran-Mailand-Brindisi geschaffen würde. Als Platz für den Flughafen kommt der Exerzierplatz in Meran in Betracht. Die Flugzeuge werden von der Firma Caproni geliefert und werden Raum für zehn Personen haben. Ein Flug Meran-Mailand wird pro Person 200 Lire kosten; als Jahrdauer sind zwei Stunden vorgesehen.

Fabrikbrand in Rovereto. Am Dienstag um 2 Uhr früh brach in der großen Teigwarenfabrik Desfrancesco in Rovereto Feuer aus. Den Feuerwehren, Soldaten und Bürgern, die sofort an der Brandstätte erschienen waren, gelang es, einen Großteil der aufgestapelten Mehlvorräte zu retten. Jedoch brannte das ganze Gebäude nieder, die Maschinen sind vielfach beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 700.000 Lire geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Statt jeder Messe-Reflexe verkaufen wir während der Messeweche unser „Messe“-Schlafzimmer, Eiche oder Kaste, mit Marmorwaschtisch oder Toilette um 780 Schilling, unser „Messe“-Speisezimmer Nub, Aredenz und Pfeilerkasten mit Marmor, Ausziehtisch und 6 Leberstiesel 880 Schilling. Möbelhaus Karl Fuchs u. Bruder, Wilh.-Greißlstraße 4. R 76.

Sie suchen ein Mädel für Alles? Nichts einfacher als das! Abonnieren Sie Allsteins Blatt der Hausfrau, dessen 42. Jahrgang soeben begonnen hat und Sie haben das, was Sie suchen. Hübsche Moden für Frau und Kind, schöne Handarbeiten, praktische Ratsschläge für Küche und Haus, einen spannenden Roman und viele andere Erzählungen, einen reichhaltigen Bilderteil und nicht zuletzt einen großen Schnittmusterbogen. All das finden Sie in jedem Heft von Allsteins Blatt der Hausfrau, das alle 14 Tage erscheint und nur 60 Groschen kostet. Wollen Sie abonnieren? Beachten Sie den der heutigen Auflage beiliegenden Prospekt der Wagnerischen Universitäts-Buchhandlung, Museumstraße 4. + B 285 I

Karlsbader Oblaten. Echter Bienenhonig. C. Staubach, Oblatenherzeugung, Museumstraße 33. + S 243p

Krause Bitterung kann Ihrer Haut nicht schaden, wenn Sie Pfeilring-Lanolincreme verwenden. Ueberall erhältlich! + 103a

Neu! Wei eingetroffen! Rosenbacher, Marktgraben. + M 207

Urania-Lehrkurse.

Lesen und Erläutern von Meistern deutscher Dichtkunst: Prof. Dr. Johann Lederer. — Tiroler Dichterbildnisse aus der Zeit 1848 bis zur Gegenwart: (mit Textproben): Prof. Dr. Johann Lederer. — Italienisch für Anfänger: Fr. Carmen Stefanini. — Italienisch für Fortgeschrittene: Dieselbe. — Literarischer Sprach- u. Diskussionskurs (Lesung von Dantes „Inferno“ oder „Purgatorio“ mit Erläuterungen nach den Vorlesungen in Dr. San Michele in Florenz): Direktor Karl Cora (6 Monate). — Italienische Handelskorrespondenz mit Übungen in der Geschäftssprache, ferner italienische Handels- und Warenkunde, Zoll- und Frachtwesen und Handelsgeographie: Direktor Karl Cora (6 Monate). — Englisch für Anfänger: Fr. Theresie Wöber. — Englisch für Fortgeschrittene: Fräulein Theresie Wöber. — Französisch für Anfänger: Frau Helene Schießer-Neisegg. — Esperanto: Dr. Leo Blaas (sechs Monate). — Schönheiden einschließlich der Zierchriften, eventuell Schönheiden als Schreibrührung: Schulrat Prof. Johann Rosner (4 oder 6 Monate). — Gitarrenkurs: Alois Köll (6 Monate). — Buchhaltungskurs (Einführung): Theo Wolf (2 Monate); Stenographie (deutsche Einheitschrift) für Anfänger (3 Monate, Preis 10 S); Direktor Franz Jangler. — Stenographie (deutsche Einheitschrift), Unterrichts (3 Monate, Preis 10 S); Direktor Franz Jangler. — Weißblei- und Monogrammschneiderei: Frau Maria Joller. — Modifizieren: Frau Toni Kottler. — Zuschneiden und Nähen von Wäsche: Fr. Charlotte Amann. — Zuschneiden und Nähen von Kleidern: Fr. Charlotte Amann. — Stiften (ab Weibchen): Maj. Nicco Duandest. Tag und Stunde nach Vereinbarung mit dem Kursleiter.

Dauer der Kurse (bei denen nichts anderes angegeben ist): zwei Semester (à 4 Monate); die anderen Kurse finden mit fortlaufend sechs Monaten ihren Abschluß. Beginn aller Kurse Mitte Oktober.

Kursgeld: Sechsmonatliche Kurse pro Teilnehmer 8 18.20. Semesterkurse pro Semester und Teilnehmer 8 12.20. Einschreibung für obige Kurse täglich in der Urania-Kanzlei, Herzog-Doro-Strasse Nr. 4, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags, wo auch alle Auskünfte gerne gegeben werden.

Junsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Lagishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Weisenszüge der Vereinigten Staaten. Montag, den 11. Oktober, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Univ.-Prof. Dr. Julius Tomaseith (Wien) unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Geschichte der Wiener Oper. Freitag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Dr. Hans Jingerle unter obigem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt wie oben.

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Rezensionen vergrößert wurde. + R 250

Bundespräsident Dr. Hainisch im Zillertal.

Nachdem Bundespräsident Dr. Hainisch einige Tage als Gast der Pertisauer Jagdgesellschaft, der Herren Vizebürgermeister Fischer, Großindustrieller Foradori und Hotelier Zimmer im Karwendel verbracht hatte, fuhr er gestern vormittags zu einem offiziellen Besuch ins Zillertal. Am Bahnhof in Jenbach wurden er und die Herren seine Begleitung — darunter Kabinettsdirektor Hofrat Klasterski und Vizebürgermeister Fischer — von Landeshauptmann Doktor Stumpf, Bezirkshauptmann Buhl, dem Präsidenten Dörhager und mehreren Verwaltungsräten der Zillertalbahn, Nationalrat Redlitz, Bundesrat Doktor Steidle, Bundesbahndirektor Scheibl, Landesamtsdirektor Dr. Vockels und Landesgendarmeriedirektor Walter begrüßt.

In einem von der Zillertalbahn beigegebenen Sonderzug ging die Fahrt durchs Zillertal. In den einzelnen Orten — in Strach, Schliers, Fügen, Udenz, Raitenbach-Stumm und Aichau — waren die Gemeindevorstellungen, Musikkapellen und Schützenkompanien erschienen, die den Bundespräsidenten überall herzlich willkommen hießen.

In Zell am Ziller wurde ein mehrstündiger Aufenthalt genommen. Dort wurde Dr. Hainisch u. a. von Bürgermeister Paffstätter mit mehreren Gemeindevorstellern, einer Abordnung der Schützenkompanie unter Führung Simon Strassers, dem Leiter des Bezirksgerichtes Hofrat Echer, Forstwart Ing. Kopisch und Vertretern

des Alerius am Bahnsteig begrüßt. Unter Vorantritt der Musikkapelle zogen die Festgäste in reich besflaggter Dori. Nach dessen Besichtigung fand im „Bräu“ das Mittagessen statt, bei dem Bürgermeister Lauchstätter im Namen des Bezirksrates des Unterjillertales den Bundespräsidenten herzlich willkommen hieß. Dr. Galmisch dankte für den freundlichen Empfang, der ihm zuteil geworden ist. Er sprach sich sehr auerkennend über die landwirtschaftliche Tätigkeit im Jillertal, soweit er sie von der Bahn aus beobachten konnte, aus und wünschte dem Jillertal weiteren Aufstieg und Gedeihen.

Um 2 Uhr nachmittags wurde die Fahrt ins hintere Jillertal fortgesetzt. Nach einer kurzen Begrüßung in der Station Gypsach-Kramsberg fand in Mayrhofen ein großer Empfang mit den Musikkapellen von Mayrhofen, Tux und Schilliers und mehreren Schützenkompanien statt. Am Hauptplatz sahen sich dann der Bundespräsident und die übrigen Festgäste den Vorkreispräsidenten eines Jillertaler Hochzeitszugs an, der mit seinen originellen Einzelfelken und den vielen Trachten außerordentlich reizvoll war.

Ein kurzer Spaziergang führte zum neu errichteten, herrlich gelegenen Schwimmbad, um das Mayrhofen so mancher viel größere Ort beneiden könnte. Im Café „Denga“ wurde eine Pause eingenommen. Hier bot sich ein malerisches Bild, wie man es bei offiziellen Anlässen nicht oft finden dürfte. Ein paar Hundert Jillertaler und Jillertalerinnen in ihren schönen, schmucken Trachten saßen an den Tischen; in ihrer Mitte nahmen der Bundespräsident und die übrigen Gäste Platz. Musikvorträge, Volkslieder, Schupplattler, alles ausgezeichnet dargebracht, verlebten nicht ihre Wirkung. Der Obmann des Verkehrsvereines Jillertal, Hans Woiß, hieß den Bundespräsidenten mit herzlichsten Worten willkommen. Er überreichte ihm zur Erinnerung an den Tag ein Album mit ausgezeichneten Aufnahmen aus Mayrhofen und seiner Bergwelt (vom Mayrhofer Photographen Fund).

Um 4 Uhr nachmittags wurde die Rückfahrt nach Jenbach angetreten, von wo aus der Bundespräsident nach achtstündigem Aufenthalt im Lande Tirol um 6 Uhr abends nach Wien zurückkehrte.

Der Empfang des Bundespräsidenten im Jillertal war jedenfalls in allen Orten besonders herzlich. Es war ein Festtag für das ganze Tal, das in seinen Einzelheiten wohl auch vielen Tirolern leider noch nicht bekannt ist. Das Weiter tat noch ein übriges, so daß Bundespräsident Dr. Galmisch die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen konnte.

Der Bundespräsident in Schwaz.

Wie wir schon kurz berichtet haben, stattete der Bundespräsident bei seiner Fahrt ins Unterinntal am Montag auch der Stadt Schwaz einen Besuch ab. Er wurde dort von Bezirkshauptmann Buhl begrüßt und empfing dann in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft eine Reihe von Abordnungen, und zwar zunächst eine Vertretung der Stadtgemeinde mit Bürgermeister Desner, mehreren Gemeinderäten, Abgeordneten Huber und Dekan Matz, dann eine Abordnung der Amtsvorstände aller in Schwaz untergeordneten Behörden, Kempter und Bundesbetriebe und schließlich eine Abordnung der am gleichen Tage in Schwaz abgehaltenen Hauptversammlung des Landesverbandes der Jagdenoffenhalten Tirols. Hierauf wurde dem Bundespräsidenten durch den Bürgermeister Desner eine vom Schwazer Bildhauer Albert Prantl geschnitzte Krippe als Ehrengeschenk und Erinnerungsgabe überreicht. Unter der Führung des Bezirkshauptmannes Buhl besichtigte Dr. Galmisch dann die Schwazer Pfarrkirche und das ebenfalls von Bildhauer Prantl geschaffene Altarbild.

Die Lage der österreichischen Privatbahnen.

Der Arbeitgeberverband der österreichischen Privatbahnen, dem nahezu sämtliche Privat-, Lokal- und Kleinbahnen angehören, hielt kürzlich seine Verbandsversammlung in Innsbruck unter zahlreicher Beteiligung ab. Auch der Arbeiterverband der deutschen Klein- und Straßenbahnen war durch Delegierte vertreten. Auf dieser Verbandsversammlung kam erneut die schwierige Lage der österreichischen Privatbahnen zum drastischen Ausdruck. Die Höhe der Personallasten, die unzureichenden Tarife, die Belastung mit Steuern und Abgaben, die gefährdende Konkurrenz durch Autobusunternehmen und Vergleichen machen es den meisten Betrieben nahezu unmöglich, ein Mindestmaß von Abschreibungen und Erneuerungsquoten herauszuarbeiten, geschweige denn eine auch nur bescheidene Verzinsung ihres Aktienkapitals herauszuwirtschaften. Dieser Zustand wird durch das Ergebnis vieler Goldbilanzen auf das trassende beleuchtet und rückt die Gefahr der Stilllegung mancher Betriebe in bedrohliche Nähe. Wenn die Privatbahnen ihren Aufgaben weiterhin im öffentlichen Interesse nachkommen sollen, so bedürfen sie weitgehender Erleichterungen und verständnisvoller Unterstützung von Staat, Ländern und Gemeinden. Die Versammlung sprach einstimmig die Erwartung aus, daß auch die Regierung der Arbeitszeitgesetzgebung in einer Weise stattfinden möge, die den lebenswichtigen Interessen der Privatbahnen Rechnung tragen wird.

Internationales Zirlberg-Rennen.

Der Automobilklub von Tirol ersucht uns um Aufnahme folgender Weisungen für das Publikum anlässlich des am 10. d. M. stattfindenden Rennens:

Laut Erlaß der Tiroler Landesregierung vom 24. September 1920, Zl. Pa. 129/2, wird die Scharinger Bundesstraße von km 0 bis zum Orte Reith dem Automobilklub von Tirol zur Durchführung des IV. internationalen Zirlberg-Rennens am Sonntag, den 10. Oktober, bezw. für die Trainingsfahrten am 7., 8., und 9. Oktober zur Verfügung gestellt.

An den Trainingstagen erfolgt die Straßensperre am 7. und 8. Oktober von 10 bis 12 und 13 bis 15 Uhr, am 9. Oktober von 10 bis 12 Uhr.

Am Rennstage wird die Straße ab 9 Uhr 30 Minuten für jeden Verkehr bis nach Beendigung des Rennens gesperrt.

Die Absperzung der Rennstrecke und Freihalten derselben erfolgt durch Gendarmerie und Militär. Die Organisation der Strecke ist in fünf Abschnitte eingeteilt, die aus der Karte des offiziellen Programmes ersichtlich sind, und deren Leitung Funktionäre des Automobilklubs von Tirol unterleitet. Die Abschnittsführer haben persönlich die richtige Aufstellung der Zuschauer auf den hierfür freigegebenen Plätzen ihrer Abschnitte zu überwachen und sind untereinander telephonisch verbunden.

Die Aufstellung der Zuschauer ist nur seitlich der Strecke, außerhalb der Randstreifen bezw. Straßengraben gestattet und auf gewissen Teilstrecken, die auf der Karte ersichtlich sind, verboten. Die Aufstellung der Wagen und Motorräder ist nur nach Maßgabe der verfügbaren Plätze zulässig und entscheidet hierüber die Abschnittsführer, deren Weisungen unbedingt Folge zu leisten ist. Um die Fahrer nicht zu gefährden, muß die Strecke unbedingt während des ganzen Rennens freigehalten werden. Dies ist nur möglich, wenn das Publikum aus eigenem Antriebe die behördlichen Organe in der Einhaltung dieser Vorschriften unterstützt und wird jeder einzelne Zuschauer gebeten, nicht nur selbst den Verfügungen der Absperzungsorgane zu entsprechen, sondern insbesondere auch an der Einhaltung der Disziplin mitzuwirken. Sämtliche Zuschauer nehmen auf eigene Verantwortung innerhalb des abgesperrten Gebietes der Rennstrecke Aufstellung und stehen die Verantwortung für Unfälle ob, die den Zuschauern aus Anlaß der Anwesenheit beim Rennen zuzurechnen könnten. Das Publikum wird ferner gebeten, keine Flaschen, Gläser, Papiere und dgl. wegzuworfen.

Für allfällige Unfälle sind folgende Einrichtungen getroffen: Am Start befindet sich ein Arzt, sowie das Rettungsgewand der freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck, im Abschnitt II bei der großen Kurve ebenfalls ein Arzt, im Abschnitt IV (Reithen) eine Sanitätspatrouille und im Abschnitt V beim Ziel wieder ein Arzt. Bei Unglücksfällen darf das Publikum die Rennstrecke nicht betreten. Zur ersten Hilfeleistung sind allein die Absperzungsorgane berufen, durch welche nötigenfalls der nächstliegende Sanitätsposten zu verständigen ist. Die Nichteinhaltung dieses wichtigen Gebotes kann weitere schwere Unglücksfälle durch nachkommende Fahrzeuge verursachen.

Der Start beginnt Punkt 10 Uhr 30 Minuten. Kurz vorher wird ein Kennleitungsorgan mit weißer Fahne von Ziel in der Richtung Reith die Rennstrecke besetzen.

Von diesem Augenblicke an darf die Straße unter keinen Umständen mehr betreten werden.

Nach Beendigung des Rennens wird abermals ein Kennleitungsorgan mit weißer Fahne von Ziel, Richtung Reith, die Rennstrecke besetzen. Erst nach Passieren dieses Wagens darf die Straße wieder betreten werden. Die Sperre wird jedoch in diesem Augenblicke nur für die Zugänge aufgehoben, während sie für den Verkehr von Fahrzeugen (Automobile und Motorräder) erst eine halbe Stunde später freigegeben wird.

An dieser Bestimmung muß unbedingt festgehalten werden, um das Publikum ungefährdet durch Fahrzeuge abströmen zu lassen.

Die Abschnittsführer und übrigen Sicherheitsorgane haben bis Ablauf dieser halben Stunde unbedingt auf ihrem Posten zu verbleiben.

Die Rechte der Kaiserjäger am Berg Isel.

Wir erhalten von wohlinformierter Seite folgende Zuschrift: Für jeden Besucher des Berg Isel bleibt der dauernde Eindruck, daß nebst dem landschaftlichen Schönen und vor allem dem Andreas-Hofer-Denkmal, auch die Kaiserjäger zum bestbekanntesten Gepräge des Berg Isel wesentlich beigetragen haben. Angesichts der nun unmittelbar bevorstehenden gerichtlichen Verhandlungen zwischen dem Chorherrenstift Wilten und dem Lande Tirol ist es gewiß interessant zu erfahren, welche Rechte eigentlich die Kaiserjäger am Berg Isel haben.

Auf Grund der Schenkungsurkunde des Bischofs Reginald von Brixen vom Jahre 1140 ist das Chorherrenstift Wilten Eigentümer des Berg Isel. Schon seit der Errichtung der Kaiserjäger im Jahre 1816 hat das Stift Wilten den sogenannten Buchplatz am Berg Isel dem Kaiserjägerregiment zur Schießstätte überlassen. Am 23. Jänner 1898 wurden die bezüglichen Rechtsverhältnisse am Berg Isel zwischen Aloisius, Abt von Wilten, und Oberst Malkowsky Edlen von Dammweiden, Kommandanten des Tiroler Jägerregimentes, urkundlich niedergelegt. Nach dieser Urkunde hat das Stift Wilten sich bereit erklärt, dem Kaiserjäger- als Tiroler Landes-Regiment zu seinen Schießübungen den bisher benützten Buchplatz fortan unentgeltlich überlassen zu wollen. Die Grenzen sind in einem Plane genau niedergelegt. Für den Fall, als das Areal einen Teil dieses Grundes für Straßenzwecke beansprucht, soll der Ersatzanspruch für den Grund und Boden dem Stifte Wilten zustehen, für Gebäude und Anlagen dem Kaiserjägerregimente. Das Kaiserjägerregiment anerkennt ausdrücklich, daß das Eigentumsrecht dem Stifte Wilten verbleibt, das Regiment nur den „Nutzgenuß“ erhält und ohne Bewilligung des Stiftes kein Gebäude aufzuführen darf. Falls die Kaiserjägerregiments-Schießstätte anderswohin verlegt würde, kann das Regiment sämtliche Bauten demolieren, transferieren und das Abbruchmaterial veräußern und es tritt das Stift Wilten dann wieder in das uneingeschränkte Benützungsrecht ein.

Im Jahre 1857 wurden diese Rechtsverhältnisse auf die Ein siedler an auf Grund einer Vereinbarung zwischen Johannes, Abt von Wilten, und Oberst Hallow ausgedehnt. Ähnliche räumliche Ausdehnungen fanden auch noch in späteren Jahren statt.

Eine wesentliche Klarstellung erhielten diese Rechtsverhältnisse noch im Jahre 1895 durch einen Vertrag zwischen Laurentius Müller, Abt von Wilten, und Oberst Ritter von Ulrich. Hiernach sollen organisatorische Änderungen des Tiroler Jägerregimentes Kaiser keinen Einfluß haben auf die Rechte und Pflichten der Kaiserjäger und es bleibt der Berg Isel in seiner widmungsgemäßen Verwendung als Schießstätte der Tiroler Kaiserjäger, „solange Tiroler Kaiserjäger in der k. u. k. österreichischen Armee bestehen“. Dies ist der Schlüsselpunkt.

Zusammenfassend ist also hervorzuheben, daß das Stift Wilten sein Eigentumsrecht stets wahrte und daß dieses Recht auch von den Kaiserjägern stets anerkannt wurde. Die Kaiserjäger hatten lediglich den „Nutzgenuß“, beziehungsweise das Gebrauchsrecht als Schießstätte, solange Tiroler Kaiserjäger in der k. u. k. österreichischen Armee bestehen. Die Tiroler Kaiserjäger und die k. u. k. österreichische Armee haben zu bestehen aufgehört, weshalb das Eigentumsrecht am Berg Isel dem Eigentümer wieder uneingeschränkt von Rechts wegen zusteht.

Nun hat das Chorherrenstift Wilten am 16. November 1917 beschloffen, den Berg Isel den vier Tiroler Kaiserjägerregimenten in deren Eigentum zu übergeben. Allein dieser Vertrag kam nicht zustande, weil das Ministerium die erforderliche Zustimmung nicht erteilte und

weil infolge des unglücklichen Ausganges des Krieges die Tiroler Kaiserjägerregimenter aufgelöst wurden.

Im Jahre 1920 wurde ein Vertrag verfaßt, wonach das Stift Wilten dem Lande Tirol den Berg Isel schenkte. Allein dieser Vertrag ist auch nicht rechtswirksam, weil die Zustimmung des Stifskapitels und des Bundesministeriums fehlte. Trotzdem wurde rechtswidrig das Eigentumsrecht des Landes Tirol im Grundbuch hinsichtlich eines Teiles des Berg Isel eingetragen und hat das Land Tirol in der Folge verschiedene Verträge mit dem Areal und dem Kaiserjägerklub abgeschlossen.

Alle diese Verträge stehen, beziehungsweise fallen, mit dem rechtlich unwirksamen Verträge vom Jahre 1920, worüber gegenwärtig Vergleichsverhandlungen beim Landesgerichte Innsbruck begehren. Man darf gespannt sein, welche Schritte nun das Landesgericht Innsbruck unternimmt um seiner Verpflichtung, auf eine gütliche Beilegung hinzuwirken, zu erfüllen.

Zum Schlusse ist noch die Frage zu erörtern, wer denn eigentlich die „Kaiserjäger“ sind. Unter „Kaiserjäger“ sind entweder die sogenannten Truppenkörper des ehemaligen k. u. k. österreichischen Heeres zu verstehen oder die Gesamtheit der diesen Truppenkörpern angehörigen Personen. In seinem Falle sind sie ein Rechtssubjekt. Die Kaiserjäger in ihrer Gesamtheit und auch als Truppenkörper sind nicht fähig, Rechte zu erwerben. Die von ihnen tatsächlich als Kaiserjäger ausgeübten Rechte übten sie nur namens des österreichischen Staates aus, dessen Organ sie waren, oder aber namens einer Stiftung, die als selbständiges Rechtssubjekt die Ausübung von Rechten den Kaiserjägern einräumt.

Die Rechtsverhältnisse am Berg Isel sind nun eine solche Stiftung immer gewesen, wie aus der Urkunde vom Jahre 1895 eindeutig hervorgeht, wonach der Berg Isel in seiner widmungsgemäßen Verwendung als Schießstätte der Tiroler Kaiserjäger zu bleiben hat, solange Tiroler Kaiserjäger in der k. u. k. österreichischen Armee bestehen. Als derartige Gebrauchsstiftung ist der Berg Isel auch vom Landesgericht Innsbruck bereits anerkannt worden. Da die Tiroler Kaiserjäger in der k. u. k. österreichischen Armee nicht mehr bestehen, hat auch diese Stiftung ihr Ende gefunden und tritt das freie Eigentum des Stiftes Wilten wieder in Kraft.

Es ist kein Zweifel, daß das Stift Wilten als Rechtsfaktor an einer gut konservativen Neuordnung der Berg Isel-Verhältnisse mitwirken wird. Es war aber nötig, die tatsächlichen Rechtsverhältnisse einer breiteren Öffentlichkeit darzulegen, damit der Gang der Ereignisse richtig gewürdigt werden kann.

Italien suspendiert die Sperre des Brixener Bizeninums.

AB. Wien, 7. Okt. Wie der „Vol. Korr.“ mitgeteilt wird, wurde vor einiger Zeit durch die zuständige italienische Behörde verfügt, daß im Brixener Bizeninum in Zukunft nur mehr Studenten aus dem italienischen Teil der Brixener Diözese erziehen werden dürfen. Dadurch entstand die Notwendigkeit, für die mündlich des Brenners gelegenen Teile der Diözese durch die Errichtung eines Seminars in Schwaz Vorkehrung zu treffen. Die notwendigen Installationsarbeiten schritten jedoch nicht so schnell vorwärts, daß schon im heurigen Studienjahre der Unterricht in Schwaz hätte aufgenommen werden können, was für die österreichischen Seminaristen die Gefahr einer längeren Studienunterbrechung bedeutet hätte.

Wie die „Vol. Korr.“ erfährt, hat sich nun die italienische Regierung, dank der besonderen Verwendung des auswärtigen Amtes in Rom, an das man von der österreichischen Regierung herangeht, entschlossen, die Sperre für die Anwendung für das Studienjahr 1920/21 nicht in Anwendung zu bringen, um dadurch den österreichischen Seminaristen die unge störte Fortsetzung ihrer Studien zu ermöglichen.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Die ganze Woche kommt jeden Abend um 8 Uhr die Operetten-Revue „Journal der Liebe“ zur Aufführung. Da die Vorstellung nicht wiederholt werden kann, so finden die beiden letzten Vorstellungen am Samstag und Sonntag abends statt. Auch die letzten Vorstellungen sind wie die ersten Vorstellungen ohne Weglassung von Szenen statt, auch die Ausstattung bleibt die gleiche wie am Anfang. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt. Dugendkarten ungtülig.

Egl-Bühne, Löwenhaushauser. Freitag abends 8 Uhr wird „Der Narrenzettel“, ein fröhliches Spiel in drei Aufzügen mit Ludwig Auer in der Rolle des Kleinbauern Nidel, aufgeführt. — Samstag wird „Die politische Witwe“ von Hans Renz gegeben. — In Vorbereitung: „Die Turnbaderin“. Ein Tiroler Stück von Rudolf Greinz anlässlich des 60. Geburtstages des Dichters. — Nach Schluß der Vorstellungen verkehren täglich Jüger der Straßenbahn ab Haltestelle Handbelsakademie nach Hall und Berg Isel. — Kartenvorverkauf in der Kunsthandlung C. A. Czichna.

Musikverein Innsbruck. Freitag abends 8 Uhr im Musikvereinsaal zweiter Kammermusikabend des Bedling-Quartetts. Vortragsfolge: Kammerquintett F-Moll von Brahms, Streichquartett G-Dur von Mozart, Kammerquintett A-Dur von Dvorak. Kartenvorverkauf im Musikvereinsgebäude. Am Kaiser Direktor Emil Schennich. Samstag um 6 Uhr abends Streicherprobe.

Sonaten-Abend Baler-Hofesberger am Donnerstag, den 14. d. M., im Musikvereinsaal. Der Cello-Sonaten-Abend bringt einigang die große G-Moll-Sonate des Russen Sergei Rachmaninoff mit ihrem anspruchsvollen Klavierpart als Neuheit für Innsbruck. Es folgen dann Handels G-Moll-Sonate und die Schwungvolle Jugendsonate in F-Dur von Richard Strauß. Der Kartenvorverkauf hat in der Musikalienhandlung Johann Groß bereits begonnen.

Vortragsabend Sedlmayr. Der Münchner Vortragsmeister Walter Sedlmayr, der bereits im Vorjahre im Musikvereinsaal einen von Publikum und Presse sehr gut aufgenommenen Vortrags- und Melodramen-Abend gab, gebietet auch heuer wieder am 23. Oktober im Musikvereinsaal einen Jean-Paul-Goethe-Abend zu veranstalten.

Tiroler Künstlergruppe „Sezession“. Zur Ausstellung dieser Gruppe moderner Künstler wird zur Notiz vom 6. d. M. nachgetragen, daß diese Ausstellung, die einen Überblick über die gärtneren fortschrittlichen Kunstbestrebungen unseres Landes bietet und

für die sich reges Interesse zeigt, auch an Sonntagen von 10 bis halb 1 Uhr und von 3 bis halb 7 Uhr geöffnet ist. Eintritt 40 g. für Studierende und Schüler, die sich legitimieren, 20 g. Die Mitglieder des „Tiroler Künstlerbundes“ haben freien Eintritt.

Radio Wien 531. 6.30 Uhr: Dr. Hugo Eckener: Die wissenschaftlichen und kulturellen Aufgaben des 130.000-Kubikmeter-Schiffes des deutschen Volkes. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Sinfonieorchesters. Mitwirkend Kammerfängerin Kirina.

Turnen+Sport+Spiel

Innsbrucker Turnverein. Freitag turnen von 6 Uhr 15 bis 7 Uhr 15 Männer, Abteilung A; von 7 Uhr 15 bis 8 Uhr 15 Männer, Abteilung B; von 8 Uhr 15 bis 10 Uhr Jungmannschaft. Besprechung wegen sonnigen Kampftages, der Kampf um den Stob. Halb 8 Uhr kurze Turn-Ausführung im Vorturnerzimmer. Dringlich.

Von den Schuhhütten. Wie uns der Oesterreichische Touristenklub, Sektion Innsbruck, mitteilt, bleibt die Innsbrucker Hütte am Habicht bis auf weiteres noch offen und einfach bewirtschaftet. Das Hötteranger-Haus (Hinteraul, Karwendel) ist bis zum 20. Oktober bewirtschaftet. Die Bettelmurhütte wird am 26. Oktober geschlossen. Das Söllsteinhaus am Erlstättel bleibt voraussichtlich bis Ende Oktober geöffnet. In der Weis kann, solange die gute Witterung anhält, nur mit einer Rotunterkunft gereicht werden.

Berichtszeitung

Vom Konkurse der Firma Vinager.

Innsbruck, 8. Oktober.

Am Konkurse der Firma Vinager wurden beim Kassenerwalter, Rechtsanwalt Dr. Alfred Groh, von den Angestellten und Provisionreisenden der Firma eine Reihe von Forderungen angemeldet, deren Höhe bestritten werden mußte. Ein Teil der Angestellten und Reisenden, etwa 10 an der Zahl, haben nun ihre Forderungen im Klagenwege geltend gemacht. Die Höhe der eingeflogenen Beträge erreicht rund 10.000 S.

Gestern hatte sich das Gewerbegericht unter dem Vorsitze des Hofrates Dr. Rajim mit einer vom ehemaligen Angestellten Kapelle eingeleiteten Klage über 296 S zu befassen. Der Kläger war zur Verhandlung nicht selbst erschienen, sondern hatte seine Mutter als Vertreterin geschickt. Die Mutter des Klägers, eine Pensionistin, begründete die Klage damit, daß sie in schlechten finanziellen Verhältnissen lebe und den rückständigen Gehalt ihres Sohnes nicht entbehren könne. Die Forderung betrug ursprünglich 396 S, in Anbetracht der Kostlage des Klägers hatte sich aber Dr. Groh bereits zur vorläufigen Zahlung eines Betrages von 100 S aus seinem eigenen Vermögen herbeigelassen, weitere Zahlungen konnte der Kassenerwalter vor der Beendigung des Konkurses, der durch die eingeleiteten Klagen verzögert wurde, nicht leisten.

Bei der Verhandlung machte Dr. Groh geltend, daß die Klage bei einem unzuständigen Gerichte eingedruckt worden sei, weil sie nicht das Gewerbegericht, sondern das Landesgericht als Konkursgericht zu beschuldigen habe. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und gab dem hierauf gestellten Antrage der klägerischen Partei auf Überweisung an das Konkursgericht Folge. Voraussetzungen werden beim Landesgerichte alle anhängigen Verfahren vereinigt werden. Von dem Ausgange dieser Verhandlung, die für die Festlegung der Höhe der Forderungen erster Klasse entscheidend ist, wird es abhängen, wie viel aus der Konkursmasse unter die übrigen Gläubiger verteilt werden kann.

Ein alter Sünder.

Innsbruck, 8. Oktober.

Johann Pumper, geboren und zuständig in Ebbs, 44 Jahre alt, Zimmermann, wegen Diebstahls und dergleichen wiederholt vorbestraft, gegenwärtig wegen des gleichen Deliktes eine Strafe von einem Monat verbüßend, stand gestern vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitze des OVR Dr. Köllensperger, weil er am 8. September d. J. in Buchberg während des Archganges bei der Anna Riger eingestiegen war und nach Erbrechung zweier Türen aus der im Werte verpackten Geldtasche den gesamten Inhalt von 120 Schilling entwendet, überdies aus der Werkzeugschmiede noch eine Wasserwaage im Werte von sieben Schilling sich angeeignet und in einem Heuschaber verborgen hatte. Von dem Gelde zahlte der Angeklagte zunächst eine alte Schuld bei einer Krämerin, kaufte sich verschiedene Lebensmittel und machte sich dann, einer alten, liebgemordenen Wohnstätte folgend, einen lustigen Tag in einem Bierhaus. Den Rest von etwa 105 Schilling gedachte er sodann für einen Anzug zu verwenden, kam aber nicht soweit, denn am selben Tage noch erreichte ihn der Arm des Gesetzes. Bei der Verhaftung fand man bei Pumper eine Brosche im Werte von etwa zwei Schilling, die er am Sonntag vorher auf dem Wege von Ebbs nach Bruchhaus gefunden hatte und die er, wie er dem Richter freimütig bekannte, behalten und irgendwie in Geld umsetzen wollte. Dem Gerichte, der ihn verhaftet hatte, rief er zum Abschied noch ein freudliches „Gang dich auf“ nach, was in der Anklage als Wachebeleidigung wieder zum Vorschein kam.

Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, entschuldigte sich aber mit seiner durch Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notlage. Nach kurzen Plädoyern des Staatsanwaltes Dr. Grünnewald und des Verteidigers Dr. Jungwirth zog sich das Gerichte zur Beratung zurück. Pumper erhielt wegen Verbrechens des Diebstahls, Betruges und Wachebeleidigung ein Jahr schweren Kerkers mit einem Festtag vierteljährlich, Kosten und Schadenerlag. Der Verurteilte erklärte sich bereit, das Urteil anzunehmen, nachdem der Richter ihm begreiflich gemacht hatte, daß er in Anbetracht des Tatbestandes mit dieser Strafe — dem gesetzlichen Mindestmaß — noch glimpflich davongekommen sei.

Salzburger Mordprozesse.

Der Hilfsarbeiter Florian Hirscher ging Ende April mit seinem Freund R. Pflitzer gegen 8 Uhr abends zum Hof des Unteraudauern Mathias Moisl, auf den er nicht gut zu sprechen war, und senkterte ein bißchen bei der Dienstmagd, um den Bauern, der das nicht leiden konnte, zu ärgern. Der Hund verbellte sie, da warfen sie mit Steinen nach ihm. Als nun der Bauer dazu kam und sie aus dem Hof wies, bewarfen sie ihn mit Holzschindeln. Da nahm der Bauer die Mistgabel, worauf sie flohen. Hirscher aber verlor dabei seinen Hut, da jagte Moisl, Hirscher könne sich ihn beim Gendarmenposten abholen. Darauf ließen sich aber die Burtschen nicht ein, sondern folgten Moisl in den Stall, wo Hirscher mit einem Gummitütel auf ihn losging, so daß der Bauer den Hut wirklich herausgab. Bei dieser Gelegenheit aber trat Hirscher dem Bauern so in den Bauch, daß der wecklagend umfiel und tags darauf an einer dadurch verursachten Bauchfellentzündung starb.

Der sichtlich beschränkte Hirscher wurde zu achtzehn Monaten schweren Kerkers wegen Totschlages verurteilt.

Bruderermord.

Nach einer Unterhaltung, die bis 5 Uhr morgens dauerte, geriet Paul Schreder mit seinem Bruder Ludwig und seinem Vater in Streit und wurde an die Luft gesetzt. Daraus entwickelte sich eine Art Kleinriegel mit dem Betrunkenen und schließlich schlug Paul dem Bruder mit einem armdicken Prügel so über den Kopf, daß der demutlos zusammensank. Dann schleifte er ihn eine Zeitlang beim Kragen hinter sich her, ließ ihn dann liegen und fuhr ihn später auf einem Schubkarren nach Hause. Zwei Tage später starb Ludwig an der Gehirnverletzung.

Die Geschworenen bejahten die Frage auf Totschlag einstimmig und verneinten ebenso einstimmig die Frage auf Notwehr, worauf Paul Schreder zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

Aus aller Welt

Die Unzufriedenheit unter den Hausbesitzern.

Wien, 7. Okt. Gewissermaßen als Kustakt für die große Bundestagung der österreichischen Hausbesitzer, die vom 6. bis 10. ds. M. in Graz abgehalten wird, fand gestern beim Dreher auf der Landstraße die Neukonstituierung der Ortsgruppe des dritten Bezirkes des Hausbesitzerreformverbandes statt, deren Obmann, Sektionschef a. D. Dr. Schager-Carlsson, wurde. Dieser beiproch die Vorgänge im Zentralbank-Untersuchungsausschuss und sagte u. a.: Präsident Dr. Reich von der Nationalbank hat klar und treffend im Ausschuss ausgesagt und damit gezeigt, daß die alte Beamenschaft doch weit besser und tüchtiger war als unsere politischen Minister. Von den bürgerlichen Parteien war es eine große Dummheit, daß sie diesen Ausschuss zugelassen haben. Jetzt wird für die Einheitsfront Propaganda gemacht. Wir werden uns aber für dieselbe nur dann erwärmen, wenn der Staat ausgemittelt wird. Wir wollen Leichen sehen! Ich bin so vermessend zu glauben, daß sich infolge der vielen unzufriedenen Hausbesitzer, Kleingewerbetreibenden und Mieter eine Partei der Unzufriedenen bilden wird, die den Kampf gegen Diebstahl, Korruption und Geschäftspolitik führt und für Recht, Ordnung und Moral eintritt. Wir müssen in die Versammlungen gehen und den Abgeordneten sagen, daß wir zu ihnen kein Vertrauen mehr haben. Bei aller Verehrung für Dr. Seipel muß ich doch sagen, daß es heute ein Wahnsinn ist, eine Regierung zu bilden. Der konstante politische Skandal wird auch ihn verdrängen. Das Vernünftigste wäre, wenn man ein Geschäftsministerium mit dem Präsidenten Schöber (!) an der Spitze, einsetzen würde, das die Wahlen durchzuführen hätte.

Präsident Stark verwies auf die große Bedeutung, die dem Zusammenschluß des Hausbesitzer-Reformverbandes mit dem Verband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands, der über 300.000 Mitglieder zähle, zukomme. Er wird sich von nun an über ganz Österreich erstrecken, was auch deshalb notwendig war, weil viele Gruppen der Hausbesitzer mit Viktor höchst unzufrieden sind und sich uns anschließen wollten. Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verband werden wir für den Zusammenschluß Österreichs und Deutschlands viel beitragen. Wir hoffen durch außenpolitische Einflüsse in Österreich eine Bewegung hervorzurufen, die den Hausbesitzern zugute kommen wird.

Die Katastrophe im Ricketunnel.

Basel, 6. Okt. Das Unglück im Ricketunnel, bei dem bekanntlich 9 Begleiter eines Güterzuges durch Gasvergiftung ums Leben kamen, hat bereits zu einer Interpellation im Schweizerischen Nationalrat geführt. Die bürgerlichen Vertreter des Kantons St. Gallen fragen nach den Ursachen der Katastrophe und nach den Maßnahmen, die die Regierung zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse treffen will. Die Verantwortung dieser Interpellation wird erst nach Abschluß der Untersuchung erfolgen.

Die Bundesbahn hat das Gerichtlich-Medizinische Institut in Zürich beauftragt, ein Sachverständigen-Gutachten über die Gasverhältnisse im Ricketunnel zu erstatten.

Nachdem gestern früh mit einem Versuchszug der Tunnel durchfahren worden war, wurde der Verkehr wieder freigegeben. Das Fahrpersonal wird mit Gasmasken ausgerüstet. Damit diezüge rascher den Tunnel passieren können, soll die Höchsttonnage erheblich herabgesetzt werden. Dasselbe gilt für Personenzüge.

Erdbenkungen in Sachsen.

Berlin, 7. Okt. In Pommatisch in Sachsen sind durch Einsturz von unterirdischen Gängen große Erdbenkungen eingetreten. In der Hauptstraße hat sich ein Loch von zehn Metern Tiefe gebildet. Allenfalls zeigen sich an den Häusern weite Risse. Teilweise sind die Grundmauern geborsten und manche Forderfronten der Häuser drohen einzustürzen. Mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden.

Minister Dr. Schürff in Gmunden. Gmunden, 7. Okt. Gestern traf Bundesminister für Handel und Verkehr, Doktor Schürff, von der Fremdenverkehrsstatistik in Bad Ischl kommend, zur Besichtigung der industriellen Anlagen der Stegertmühl-G. ein. Nachmittags empfing der Minister anlässlich des Abschlusses der Beratungen die Teilnehmer des deutschen Christstellertages im Schöndrunner Schloß.

Vater und Sohn nach zweieinhalb Jahren unter dem Verdachte der Brandlegung verhaftet. Linz, 7. Okt. Am 25. Februar 1924 brach in der Nähe des Franz Richter in Erleith, Gemeinde Geroldsdörfen, ein Brand aus, dem das Wohngebäude und die anstehenden Räumlichkeiten zum Opfer fielen. Der Schaden betrug 150 Millionen, die Versicherung 700 Millionen. Schon damals bezichtigten Gerichte Josef Richter und dessen Sohn der Brandlegung, doch konnte kein Beweis erbracht werden. Inzwischen aber wurden Vater und Sohn so schwer belastet, daß beide dieser Tage von der Gendarmerie Regau verhaftet wurden.

Der Streit um die Garnison des 5. Infanterieregiments. Wien, 7. Okt. Bei der Forderung des Bürgermeisters nach Wegverlegung des Infanterieregiments Nr. 5 von Wien handelte es sich nicht um das ganze Regiment, sondern nur um das in Meidling stationierte Bataillon, das erst nach Schaffung des neuen Beurlaubungs nach Wien verlegt werden soll. Die Heeresverwaltung hat den Bürgermeister von Wien damals um seine Zustimmung zur Verlegung des Bataillons nach Meidling ersucht. Dieses Ersuchen wurde bereits im Jahre 1924 gestellt, ohne daß durch das Rathaus irgend eine Erledigung erfolgt wäre. Im Rathaus wird erklärt, daß der Bürgermeister nicht daran denke, die Transferierung des ganzen Regiments zu verlangen. Es scheint sich vielmehr darum zu handeln, daß von der sozialdemokratischen Organisation die Entfernung jener Leute, die dem Wehrverbund angehören, aus dem Regiment Nr. 5 angestrebt wird. Von christlichsozialer Seite wird betont, daß der Schritt des Bürgermeisters deshalb erfolgt sei, weil im Infanterieregiment Nr. 5 die Kanton für die nichtsozialdemokratische Soldatengewerkschaft günstigen Boden gefunden habe.

Umbenennung von Wiener Plätzen. Wien, 7. Okt. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat beschlossen, den Platz, auf dem das kürzlich eröffnete Denkmal Dr. Karl Zuegers steht, Dr.-Karl-Zueger-Platz zu nennen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den bisherigen Dr.-Karl-Zueger-Platz vor dem Rathaus in Rathausplatz umzubenennen.

Die Würder des Wiener Schließkontrollors Ludwig verhaftet. Wien, 7. Okt. Der in der Nacht zum 7. August in der Tabakregie verübte Mord an dem Kontrollor Ludwig der Wack- und Schließgesellschaft ist heute aufgeklärt worden, indem zwei Hilfsarbeiter namens Deubrunner und Hunger der Tat überwiesen wurden. Die beiden Verbrecher wurden bei einem Einbruch übertrass und Mänteln in den Keller des Hauses. Sie gaben dabei auf ihre Verfolger mehrere Schüsse ab, wodurch der Nonneninspektor Meister und der Sohn des Hausbesizers schwer verletzt wurden.

Zusammenschluß österreichischer und reichsdeutscher Hausbesitzer. Wie die „Auer Heuwei“ erzählt, fand eine Sitzung des Präsidialrates und sämtlicher Ortsgruppenleitungen des Reformverbandes der Hausbesitzervereine Wiens statt, der auch der Führer der Hausbesitzerbewegung in Deutschland Dr. Max Hahn-Beizen aus Berlin beizwohnte. Es wurde beschlossen, mit dem Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands eine Arbeits- und Tagemeinschaft zu schließen. Die hierzu ausgearbeiteten Statuten wurden genehmigt und zugleich der Reformverband der Wiener Hausbesitzervereine in einen Reformverband der Hausbesitzervereine Österreichs umgewandelt.

Ein Wunderdoktor als Taschenschieber. Montag nachmittags stürzte im Gefängnis Klagenfurt ein Sträfling, der mit Fensterputzen beschäftigt war, vom Gesims des ersten Stockwerkes auf die Straße. Die dadurch verursachte Verletzung benutzte der eben im zweiten Stockwerk (Untersuchungsgericht) einernommene Wunderdoktor von Tschachowitz, Karl Müller, um sich durch das Fenster auf das Gesims zu begeben, ab in der Absicht zu flüchten, steht nicht fest. Jedemfalls ließ er sich von den Beamten gern wieder zurückbesorgen. Der Vorfall verursachte eine größere Menschenansammlung. Der Wunderdoktor von Tschachowitz war in der Jungtugend des Schwurgerichtes der Mittelpunkt eines aufsehenerregenden Prozesses wegen des gegen ihn geplanten abenteuerlichen Raubanschlages, dessentwegen der Kaufmann Lucian de Raja zu einem Jahr und dessen Mitverschömer Alois Egger und Josef Wieser zu je 13 Monaten schweren Kerkers verurteilt wurden. Selbster ist es aber anscheinend auch mit dem Helde jener romantischen Räubergeschichte rapid abwärts gegangen und sein angeblicher Reichtum ist in nichts zerflattert, denn Müller wurde in jüngster Zeit wegen betrügerischer Handlungen verurteilt und war nach Wien geflüchtet, wo er sich um einen Kesselpack nach Amerika bewarb. Als Müller von den gegen ihn eingeleiteten Schritten Wind bekam, begab er sich am Samstag mit Flugzeug nach Klagenfurt zurück und wurde dort spät abends verhaftet.

Reorganisation des deutschen Beamtenbundes. Berlin, 7. Okt. In der Sitzung des deutschen Beamtenbundes wurde heute ein Antrag angenommen, wonach der Bundestag des deutschen Beamtenbundes dem Zusammenschluß des Bundes mit dem Gesamtverband deutscher Beamtenvereinigungen zustimmt. Auf Antrag des Vorstandes wurde ferner beschlossen, den bisherigen deutschen Beamtenbund in den zu gründenden neuen Bund, der die Bezeichnung Deutscher Beamtenbund trägt, aufgehen zu lassen.

Die Aufnahme von Prinzen in der deutschen Reichswehr. Koburg, 7. Okt. Von berufener Seite wird mitgeteilt, daß die Prellenschrift von dem Eintritt des Erbprinzen Johann Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha in die Reichswehr insofern nicht zutrifft, als es sich lediglich um eine Annahme des Prinzen beim 14. Reichswehr-Infanterieregiment handelt. Der Eintritt ist noch nicht erfolgt, da die Zustimmung des Reichswehrministers noch aussteht.

Erstrecklicher Abbau. Berlin, 7. Okt. Die interalliierte militärische Ueberwachungskommission, die gegen Anfang dieses Jahres nach aus rund 100 Offizieren bestanden hat, besteht nun noch aus 30 Offizieren. Die gesamte Kommission zählte, als sie im Jahre 1919 nach Berlin kam, mehrere hundert Offiziere. Die Tätigkeit der Kommission beschränkt sich jetzt hauptsächlich auf Abbauarbeiten.

50.000 Mark unter Lumpen. Aus Berlin wird telegraphiert: Der Troschkensfahrer Horneber wurde wegen des Verdachtes der Verheimlichung eines Bundes von 50.000 Mark verhaftet, die von zwei Beamten des auswärtigen Amtes vor einigen Tagen in seinem Wagen vergessen worden waren. Bei einer bei Horneber vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auf dem Dachboden des Hauses in einem Verließ unter Lumpen noch 51.440 Mark gefunden.

Familientragödie. Magdeburg, 6. Okt. Mit ihrem Kinde vor den Zug gemorren hat sich in der letzten Nacht die Frau des Arbeiters Brüter aus Tanagerhütte, Bezirk Magdeburg. Ein aus Stendal kommender Zug tödete die Frau und ihr sechsjähriges Kind auf der Stelle. Als Grund der Tat werden Chazmilitäten angenommen. Sobald der Mann von der Tragödie erfuhr, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Geplante Erhöhung der tschechischen Bahngelühren. Praha, 7. Okt. Das Finanzministerium beabsichtigt, durch ein neues Gesetz die bisherigen Bahngelühren zu erhöhen. An Stelle der bisherigen Gelühren von 10 bis 50 Kronen soll die Einführung einer gleichenden Skala treten, die mit zehn Kronen beginnt und je nach dem Zwecke der Reise entsprechend erhöht werden würde. Der Zweck dieser Regelung soll der sein, die allzu häufigen Reisen tschechoslowakischer Staatsangehöriger und die damit verbundene Ausfuhr tschechoslowakischer Werte nach dem Auslande einzuschränken.

Landwirtschaft

(Landwirtschaftliche Ausstellung in Oberperfuss.) In der rührigen Gemeinde Oberperfuss wird von dem Obstbauverein und den zwei Viehzuchtgenossenschaften Oberperfuss Nr. I und II vom 17. bis 24. Oktober in Oberperfuss eine Obst-, Feldfrüchte- und Blumenausstellung, und am 18. Oktober eine Zuchtstierausstellung veranstaltet. Diese landwirtschaftliche Ausstellung, die nur mit eigenen Mitteln des Obstbauvereines und der zwei Viehzuchtgenossenschaften veranstaltet wird, bietet eine recht günstige Gelegenheit zum Einkauf von gesundem Obst, sowie von Karöffeln und Gemüse, wie auch von Zuchtstier. Von letzterem werden Stiere, Kühe und Kalbinnen zum Auftrieb gelangen. Die Ausstellung dürfte sich eines regen Besuches aus der Umgebung und aus Innsbruck erfreuen.

(Salzburger Schlagschwarz) vom 6. Okt. Auftrieb: 76 Stiere; 151 Kalbinnen; 115 Ochsen. Verkauf (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 74 Stiere, 100 bis 140 S.; 140 Kühe, 60, 90 bis 140 S.; 49 Kalbinnen, 110 bis 140 S.; 94 Ochsen, 120 bis 160 S. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelsrichtung: Loko 90, Umgebung 52, Hallein 6, Gebirge 31, Tirol 115, München 23, Dresden 35. Handelsbewegung: Langsam. Alle Qualitäten.

(Der Saatenlandericht.) Wien, 7. Okt. Der Saatenlandericht für Ende September bringt die auf Grund der diesjährigen Anbauflächen durchgerechneten Ernterträge der Getreidefrüchte, die gegen das Vormalige etwas günstiger erscheinen. Das Sommergetreide weist durchwegs einen höheren Hektarertrag auf als im Vorjahre. Die Gesamternte an Weizen wird auf 983.900 Hektarzentner geschätzt, was gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 20 Prozent des Ertrages bedeutet. Das Aussehen der Kartoffel ist ziemlich vorgekommen, da die Knollen aber spärlich und klein sind, wird die Gesamternte bloß auf 18.355.000 Hektarzentner geschätzt, was einem Ausfall von 35,4 Prozent gegen die vorjährige Ernte gleichkommt. Die Aussaat der Wintergerste ist ebenfalls sehr im Rückstande. Wintergerste, Winterroggen und Frühhaat von Winterroggen sind noch ziemlich gut aufgelaufen. Die zunehmende Trockenheit hemmt jedoch die weitere Entwicklung.

(Wiener Holzpreise.) Wien, 7. Okt. Das Geschäft an der Holz Börse hielt sich in den engsten Grenzen. Erwähnenswerte Abschlüsse waren nicht zu verzeichnen. Scheiter lagen etwas feher. Es notierten: Weiße Scheiter, trocken, mit zehn Prozent Prügel 40 S, Buchenscheiter 340 S Wien. Geld wurde gelegt für Richtenware 13 Millimeter, 18 bis 17 Zentimeter, 3 bis 6 Meter, 58 S und für Exportware, lögeleidend, 3. Klasse, 18 und 24 Millimeter, 8 bis 15 Zentimeter, 55 S. Ausgebote wurden noch 24 Millimeter, lögeleidend zu 66 S ab Tarpis oder Brenner.

(Italien verteilt Preise für Hebung des Erntertrages.) Rom, 7. Okt. Die „Giornale d'Italia“ teilt mit, wird Mussolini am nächsten Sonntag im Theater Costanzi an diejenigen Preise verteilen, die den größten Getreideertrag erzielt haben. Nach Blättermeldungen beträgt die Getreideernte rund 60 Millionen Doppelzentner.

Volkswirtschaft

Die Kohlen werden teurer!

Wien, 7. Okt. (Priv.) Wie berichtet, wurden die Kohlenpreise in Oesterreich unter Berufung auf den englischen Kohlenarbeiterstreik und auf den Wagonmangel seit dem 4. d. M. erhöht, es beträgt im Detailhandel der Preis für 100 Kilogramm Kohle 8,80 S. Wie man hört, dürfte in nächster Zeit noch eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise zu befürchten sein, da die oberösterreichischen Gruben bereits eine Erhöhung ihrer Preise vorgenommen haben.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Gelöst wurde die Firma Pollador u. Co., Gesellschaft m. b. H., in Liquidation, Großhandel mit italienischen Landesprodukten in Innsbruck, infolge beider Liquidation. — Die Firma Alpaianwerke, Dr. Gustav Böhm, infolge Geschäftsauflösung. — Die Firma Oswald Mart, Reith bei Seefeld, Holzhandel und Sägewerk, infolge Geschäftsauflösung. — Die Firma Peter Schärmer, Maurermeister, Anzing, infolge Geschäftsauflösung. — Die Firma Eduard J. Kraft u. Co., Hall in Tirol, infolge beider Liquidation. Die Firma Johann Rischer, Jenbach, infolge Geschäftsauflösung. — Bei der Firma Filiale der Central-Europäischen Länderbank in

Innsbruck wurde als Direktorstellvertreter gelöst: Gustav Bellat. — Bei der Firma Hugo Raffel'sche Brauerei, Jenbach, wurde gelöst der offene Gesellschafter Alfons von Raffel infolge Ablebens; eingetragen als offene Gesellschafter Frau Elisabeth Witwe von Raffel, geb. Wolter, Private in München; Frau Paula Koris, geb. von Raffel, Diplom-Ingenieursgattin in München; mj. Marieluise von Raffel; mj. Annemarie von Raffel; mj. Peter Paul von Raffel, sämtliche in München. — Bei der Firma Hansel u. Klätte, Innsbruck, Karmelitergasse 21, Erzeugung und Vertrieb von Textilwaren aller Art, ist ausgetreten der Gesellschafter Walter Klätte, Alleinhaber der Gesellschafter Kurt Hansel. — Bei der Firma Joh. Matti. Wenzler u. Söhne, Innsbruck, Schafwollwarenfabrik, ist gestorben der Gesellschafter Karl Wenzler. Eingetreten als offene Gesellschafter: Paul Wenzler, Fabrikant in Innsbruck, und Frau Marie Hittmair, geb. Wenzler, Primararztiensgattin in Wels. — Bei der Firma Karl Hochstätter, Landeb, Apotheke und Sodawasserherstellung, wurde gelöst der bisherige Firmainhaber Karl Hochstätter, infolge Ablebens; eingetragen als Firmainhaber Karl Hochstätter, Apotheker in Landeb. — Die Firma Frutter u. Lohbichler, Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Rudolf Lohbichler, Kaufmann in Innsbruck, Linnerstiftstraße 14.

(Der fünfte Messstag) brachte neuerdings eine kleine Besserung des Geschäftes, diesmal auch auf dem Maschinenmarkt. Abschlüsse von geringerer Höhe wurden auch in anderen Branchen getätigt; im Allgemeinen ist aber die Lage unverändert. Kleinere und billige Konsumartikel haben einen guten Absatz, Qualitätsware ist aber nicht an den Mann zu bringen. Die Aussteller, die bisher sehr große Auslagen geholt haben, erwarten sich von den letzten Messstagen, Samstag und Sonntag, noch einigen Gewinn; sollte diese Erwartung täuschen, dann stünde es allerdings um die allgemeine Messebilanz schlecht, denn der Großteil der ausstellenden Firmen hätte dann mit Verlust gearbeitet. Es müßte die Frage aufgeworfen werden, ob es überhaupt rationell ist, in Innsbruck jedes Jahr eine Messe abzuhalten. In dieser Hinsicht ist auch die Tatsache bedeutsam, daß heuer weniger einheimische Firmen in der Messe ausstellen als im Vorjahre. Zu berücksichtigen ist auch, daß die relativ hohe Zahl der Besucher vor allem auf das Konto der Tagausstellung zu setzen ist.

(Bierkonsum und Arbeitslosenunterstützung.) Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen betrug der Bierkonsum in Oesterreich im Jahre 1925 5.040.000 Hektoliter. Die stärkste Ziffer weist Wien mit 1,8 Millionen Hektoliter auf, Oberösterreich folgt mit 868.000, Niederösterreich mit 804.000, Steiermark mit 551.000, Salzburg mit 354.000 Hektoliter. Was die Beflieferung der einzelnen Bundesländer anlangt, so sieht Niederösterreich mit 1,8 Millionen Hektoliter an erster Stelle, das von diesem Quantum eine Million nach Wien verkauft und 800.000 Hektoliter selbst verbraucht hat. Von den von Wien produzierten 815.000 Hektoliter wurden in Wien selbst 687.000 Hektoliter konsumiert. Oberösterreich hat 802.000, Steiermark 768.000, Salzburg 408.000 Hektoliter an die einzelnen Bundesländer abgeleitet. Nach den Konsumziffern würde nach Ansicht der Fachkreise Wien und Niederösterreich bei einem selbständigen Steuerrecht auf Bier gegenüber den Alpenländern schlecht abschneiden. Die finanzielle Belastung dieser Länder mit Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützungen ist so groß, daß sie, selbst wenn sie auf das Bier die höchstzulässige Landessteuer legen, an Biersteuern kaum so viel einnehmen könnten, als sie für Arbeitslosenunterstützungen ausgeben. In den Alpenländern ist dagegen die Arbeitslosigkeit bedeutend geringer. In Oberösterreich sind zirka ein Fünftel, in Salzburg etwa ein Zwanzigstel der Zahl der Wiener Arbeitslosen, während im ersteren Lande der Bierkonsum beiläufig die Hälfte, im letzteren zirka ein Sechstel des Bierverbrauchs in Wien ausmacht, so daß diesen Ländern die geplante Biersteuer mehr eintragen würde, als sie für Arbeitslosenunterstützung auszugeben hätten. Der Gegensatz zwischen der Belastung der Länder mit Arbeitslosenunterstützungen und der Ein-

nahmemöglichkeit aus der Befestigung des Bieres geht auch aus folgender Erwägung hervor: In Wien und Niederösterreich ist infolge der großen Arbeitslosigkeit und der dadurch verminderten Kaufkraft der Bevölkerung der Bierkonsum im Jahre 1925 gegenüber dem entsprechenden Teil des Jahres 1924 rückgängig gewesen. In den Alpenländern, deren Bevölkerung von der Arbeitslosigkeit weniger betroffen ist, war dagegen eine Steigerung des Konsums in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres gegenüber jenen des Vorjahres um zirka 200.000 Hektoliter zu verzeichnen.

(Auflösung einer Handelsgesellschaft.) Wien, 7. Okt. Das Bundeskanzleramt hat im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr die Auflösung der „Europäischen Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien verfügt, weil nach den gepflogenen Erhebungen die Aktiengesellschaft wenigstens die Hälfte des Grundkapitals tatsächlich verloren hat.

(Eine Konditionenvereinbarung der Baumwolldruckfabriken.) In einer Vollversammlung der Mitglieder des Vereines der Baumwoll-drucker Oesterreichs wurden auf Grund eines einhelligen Beschlusses die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen für den Verkauf von Druckwaren verbindend geregelt. Wie wir erfahren, handelt es sich hierbei um eine Regelung der Zahlungsbedingungen, die sich vor allem auf die Fakturierung und Bezahlung der Fakturen erstreckt, um das überaus lange Hinausziehen des Einganges der Zahlungen zu vermeiden. Die Preise werden durch diese Vereinbarung nicht geregelt, und ebenso sind die im Zuge befindlichen Besprechungen über eine Zusammenfassung der großen Textildruckfabriken durch dieses Uebereinkommen nicht berührt. Die einzelnen Unternehmungen hatten verschiedene Zahlungsbedingungen eingeführt, so daß eine gewisse Verwirrung eintrat, die nunmehr durch dieses Abkommen, dem alle österreichischen Druckfabriken beigetreten sind, beseitigt werden soll.

(Die deutschen Auslandskredite.) Wie berichtet, hat sich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht letzter Tage gegen ein allzu schnelles Tempo in der Hereinnahme von Auslandskrediten ausgesprochen. Er führt die Vermehrung des Notenumlaufes um 300 Millionen Reichsmark seit 23. Juni namentlich auf diese Erscheinung am deutschen Finanzmarkt zurück. Im „Berliner Tageblatt“ nimmt Dr. F. Pinner zu dieser Frage ebenfalls Stellung. Er würdigt dabei das Problem auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen und schreibt u. a.: „Wir haben in Deutschland von Juli 1925 an eine ganz merkwürdige, aus demüthlicher Politik und instinktivem Unbewußtsein gemischte restriktive Entwicklung gehabt. Das Einströmen gewaltiger Mengen von Auslandskrediten hätte eigentlich, wenn man sich ihm widerstandslos hingelassen hätte, eine große künstliche Konjunktur auf inflationärer Grundlage hervorgerufen müssen. Diese gefährliche Entwicklung wurde aber in ihrer Auswirkung unterbrochen durch den lange aufgehaltenen, aber schließlich doch unaufhaltsam gewordenen Einbruch des inneren Ueberbaus und Falschbaus unserer Inflationen, wodurch der Riederbruch des Stinneskonzerns um die Mitte des Vorjahres das Signal gab.“

(Abschluß der Stinnes-Anleihe in Amerika.) Berlin, 8. Okt. Die zwischen der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Bankentorium schwelbenden Anleiheverhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Es ist beabsichtigt, die gesamten Interessen der Familie Hugo Stinnes in zwei in Amerika zu bildenden Gesellschaften zusammenzufassen, die an den amerikanischen Markt mit siebenprozentigen Anleihen von zusammen 25 Millionen Dollar herantreten werden.

(Widerstand gegen die Emission deutscher Eisenbahnobligationen in Amerika.) Newyork, 8. Okt. Die amerikanischen Sachverständigen haben eine äußerst scharfe Erklärung gegen die Auflegung deutscher Eisenbahnobligationen in Amerika abgegeben. Sowohl die Regierung als auch die Banken würden einen derartigen Plan durchaus ungünstig aufnehmen.

(Ausgleich der Feuerprägenfabrik R. Czermak.) Prag, 7. Okt. Das „Prager Tagblatt“ meldet: Die seit etwa 60 Jahren bestehende Firma R. Czermak, Erzeugung von Feuerprägen, Pumpen und Maschinen in Teplic-Schönau ist in Zahlungsnotlagen geraten und strebt einen Ausgleich an. Die Passiven betragen 5,2 Millionen tschechische Kronen, denen Aktiven von 3,2 Millionen tschechische Kronen gegenüberstehen.

(Eine amerikanische Anleihe für die italienische Elektrizitätsindustrie.) Aus Mailand, 7. Okt., wird berichtet: Ein amerikanisches Bankensyndikat hat der Unione Elettrica eine Anleihe von 6 Millionen Dollar gewährt.

Autofraße oder Schienenweg?

Die diesjährige Hauptversammlung der „Studiengesellschaft für Automobil- und Schienenbau“, die vom 3. bis 5. Oktober in Wiesbaden tagte, versuchte einen Ueberblick zu geben über das, was in ihrem Arbeitsbereich aus den Erfahrungen, Untersuchungen, Studienreflex-

machte? In jedem Fall verzog sich Frank Grews Mund zu einem kaum bemerkbaren Lächeln.

Dorothy hingegen hörte anscheinend kaum hin; es war, als sende die geitrende Kutschmit Wagners keine Resonanz in ihr. Hierin allerdings unterschied sie sich nicht von ihrer Umgebung, die ebenfalls auf die Dauer sich etwas gelangweilt zeigte, mit Ausnahme vielleicht des Herrn Weisgenfeld aus der Burgstraße, der freilich weniger aus musikalischem Verständnis als vielmehr aus einer sentimentalen Anwandlung des Heimwehs nach Berlin mit schiefem Kopfschmerz und etwas zu laut atmend lauschte. Frank Grew, dem die Teilnahmslosigkeit seiner Zuhörer nicht entgangen war, ließ trotzdem ruhig das Lied zu Ende singen, stoppte aber dann ab und stellte rasch und heimlich auf eine andere Station um, so daß das Bedemesslied fast ohne Pause in einen flotten Boston überging, den der Eifelturm durch den Weltensraum funkte. Aber kaum schickte sich Dr. Wilde an, mit einer jungen Schwedin auf Naimö, auf die er schon lange sein Augenmerk geworfen hatte, einen Tanz zu improvisieren, als Grew — wie wenn er das nicht läse — unter plötzlicher Wechslung der Spulen eine süße Sopranstimme in den Raum zauberte von solcher Reinheit und Lieblichkeit, daß selbst Wilde die gerade begonnene Drehung schweigend unterbrach, und die zierliche Schwedin im Arme, ruhig stehen blieb. Mik Dux sang in einer großen Konzerthalle in Newyork deutsche Lieder von Schubert. Die graziose Melodik des alten Wiens entsprach der allgemeinen Psyche mehr, als das gewaltige Tongefüge des wilden Sachsen.

Als Mik Dux das dritte Lied im Teerraum der „Frisco“ ertönen ließ, eilte ein Matrose, ein einfacher, in seinem Helm Mantel gekleideter Matrose, ein Mann des Decks, der Lane und Maschinen, formlos und fast rücksichtslos über die Teppiche, die die schmutzigen Spuren seiner breiten Sohlen behielten — eilte ohne jeden vorgeschriebenen zeremoniellen Gruß auf den Kapitän Mr. Donald zu und flüsternte diesem erregten und verzerrten Gesicht einige Worte ins Ohr.

Der Kapitän, der sonst mit rigoroser Strenge auf dienstliche Form hielt, verließ — freilich ohne Ueber-

haftung und sichtlich bemüht, ohne Auffälligkeit zu handeln — hinter dem Matrosen den Raum, allerdings nicht, ohne Frank Grew rasch ein kurzes und den Anwesenden offenbar unverständliches Wort zugerufen zu haben. Ohne Rücksicht auf seinen Apparat, Mik Dux und Schubert, folgte Grew eilig dem Kapitän nach, so daß der Lautsprecher zwar directionslos, aber doch in logischer und mechanischer Konsequenz ein Schubertlied nach dem anderen ertönen ließ.

Was war geschehen? Dr. Wilde, der bei diesen Vorgängen sogar die kleine Schwedin entlassen hatte, erfuhr es, als er wenige Sekunden später an Deck gestürzt und dem Steuermann Erik Steenborg in die Hände gefallen war, der halb finisch, halb englisch ihm zuschrie, die Deckbehälter, die das Del für die Kesselheizung enthielten, seien in Brand geraten.

Nach glitt die „Frisco“ ruhig über das abendliche Meer, noch schien sie ein für die Ewigkeit gefestigter Bau, aber Dr. Wilde wukte sofort, daß keine Rettung mehr war. Dieser dicke und lebenslustige Mediziner, der im Grunde noch nie etwas wirklich ernst genommen hatte, erkannte mit voller Schärfe und mit der entsagenden Ruhe plegmatischer Naturen, daß die Kurve seiner Lebenslinie steil und unabwendbar nach abwärts wies.

Während er zu überlegen begann, was nun zunächst zu tun sei, sah er den Kapitän beruht und geschwärtzt, mit zerzaustem Haar und beschmutzter Uniform an Deck eilen.

„Die Passagiere, Wilde“ hörte er im Vorbeigehen rufen.

„Alles zu den Booten!“

Ruhig kam Bewegung in Wilde, er stürzte zur Treppe und war eine Sekunde später im Teerraum.

Mit einem Schlage riß er den Lautsprecher, der noch immer sang, von den Leitungsschläuchen, und sagte mit etwas zitternder, aber ruhiger Stimme:

„adies und Gentlemen, ich bitte Sie, den Ereignissen ganz ruhig entgegenzusehen. Die Gefahr ist zwar akut, aber es ist noch Zeit, noch genügend Zeit, ohne Panik in die Rettungsboote zu kommen. Folgen Sie mir rasch!“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

S. O. S.

Ein Junkroman von Friedrich Serni.

Nicht über mittelgroß, schlank und schnell, auf einem kräftigen Hals ein ungemein ausdrucksvoller Kopf. Ein schmaler, zusammengepreßter Mund, von dessen Winkeln strichförmige Falten zum Nasengrund liefen; die Nase selbst lang und gerade, mit breitem Sattel und starken Flügel. Die Augen breit, auslaufend, nicht groß, aber mit unausweichlichem Blick. Die Stirn weiß, hoch und in durchsichtige Schläfen sich verbreiternd. Das Haar voll, von schöner, brauner Farbe, an den Seiten schon merklich ergraut.

Dieser Mann, dessen ruhige Bewegungen einen beherrschenden und zielstrebigsten Willen erkennen ließen, schickte sich an, die Abendunterhaltung für diese bunte, mannigfaltige und zusammengewürfelte Gesellschaft des Schiffes aus allen Fernen herbeizuholen und in seinen Apparaten einzufangen.

Nach einigen Minuten murmelnder Unterhaltung versammelte das Gepolde, denn Frank Grew hatte die vier Lampen seines Apparates ausleuchten lassen, und der Lautsprecher ließ, als die Spulen sich unter Franks Fingern tastend bewegten, bereits zischende und surrende Geräusche vernehmen. Nach einer Sekunde schon war die gewünschte Wellenlänge gefunden, die Einstellung vollendet. Die Intonation einer Harfe wurde hörbar und kurz darauf in bewunderungswürdiger Klarheit und Klangreife das Bedemesslied der „Meisterfänger“. Es war auf den Schlag neun Uhr, und in Berlin lauschten die Zuhörer den Klängen des genialsten Musikspielers der deutschen Oper. Und es war als ob gerade dieses Bedemesslied des pfiffigen und hüpfhaften Schreibers, Frank Grews besondere Zustimmung hätte; oder war es vielleicht die wilde und spöttische Melodie der Stimme und Hammerschläge Hans Sachs, die blitzend dazwischenfuhr und des Schreiberleins Anstrengungen zunichte

theoretisch und praktisch als Ergebnis herausgefunden ist, welche Vorzüge auf Grund dieses Ergebnisses zu machen und welche weiteren Arbeiten nun noch vorzunehmen seien.

Ungemein wichtig für die Beurteilung der Frage, in welchem Maße der Kraftwagenverkehr den Gütertransport von der Bahn ablenken könnte, ist eine genaue Untersuchung des Planungsausschusses.

Kraftwagenbahnen oder Kraftwagenstraßen?

Unter Kraftwagenbahnen werden hier unsere gewöhnlichen Landstraßen verstanden, sobald sie in einen für den Kraftwagenverkehr geeigneten Zustand versetzt sind.

Allgemeines Interesse verdient auch der Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Rappaport vom Ruhrbedarfsverband über die Verwendung des vorhandenen Straßennetzes für den neuzeitlichen Kraftwagenverkehr.

Das Referat klang in dem Maße aus: Verkehr hebt die Wirtschaft, deswegen sollte der Ausbau des Kraftwagenstraßennetzes nicht länger verzögert werden.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 7. Okt. Die Spekulation nahm auf vielen Gebieten Deckungen vor, so daß die meisten Effekten in der Kasse befestigt einlegten, während andere Werte infolge Glatzstellungen Rückgänge erlitten.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 7. Okt. Völkerbundanleihe 77,5; Valente 7,25; Jultrente 6,45; Hebertrente 11,875; Aprilrente 30,4; Oest. Goldrente 75,5; Oest. Kronenrente 5,85; Investitionsrente 24,3; Donau-Sase 808; Türkenanleihe 510; Bank f. Oberösterreich 11,4; Bantverein, Wr. 100,5; Bodentredit, Oest. 176; Brit.-ung. Bank 42; Oest. Kreditanst. 140,1; Ung. Kreditf. 323; Anglobank 98; Eskompte, kroat. 122; Eskompte, n.-ö. 266; Rompaß 11; Länderbant 122; Mercantbank 60; Rationalbank 2,040; Wr. Unionbank 107,5; Böhm. Unionb. 661; Verkehrsbank 36,5; Zionostena banka 712; Adria 557; Donaudampfschiff. 1,025; Ferdinands-Roadb. 8,890; Staatsbahn 355; Südbahn 170,75; Allgemeine Bauges. 188; Berlmoorer 2,790; Viefinger 665; Aulfigg Chem. 1,286,5; Brodsky 2,835; Clotilde 18,2; Jungbunzlauer 4,820; Alpine Montan 356,5; Austria Email 194,5; Berg-Hütten 4,630; Enzesfelder 20; Felten 41; Finze 152; Greinitz 101; Hutter, Schrang 345; Kabel Draht 188; Krain. Eisen 500; Krapp 264; Dittmar-Lampfen 1,247; Goldhütte 1,022,5; Brager Eisen 2,005; Rima 168,7; Rothau Reudert 570; Schaller-Stahl 16,5; Breaniller 1,020; Stodawerke 1,282; Waagner 128,1; Waffenzabrik 59; Warholomski 100; Jenica 250; A. G. Union 74,2; Brown Boerie 167; Vereinigte elektr. 350; Elm 33,3; Siemens 187; Rundus 1,075; Partois u. Fig 385; Slavonia 36,8; Timber 305; Galiz. Montan 28,4; Oberung. Kohlen 238; Salgo 508,5; Steir. Ragnest 28,5; Teufelner 383; Urfirang 1,420; Brügger Masch. 139,5; Danaler 4,71; Grager Wagon 38,1; Heid Reich. 21,5; Hohler, Ecker 27,5; Hohler, ungar. 142,1; Eigl. Lokomotiv 125; Ransdofel 157; Simmeringer 175; Jeleniwski 102; Elbemühl 42; Pentam 150; Reuherder 2,475; Apollo 1,126; Janto 131; Galiz. Karpathen 105,1; Galicia 1,090; Kaphia 114; Schobnica 138; Cosmanos 763; Ebreichsdorfer 130; Gerngroß 86; Landeis 19,5; Rothkofelner 690; Schafwalle 425; Teppich Haas 76; Reismühler 3,650; Schöller Jüder 5,160; Schönpreisser 1,400; Eisenbahnwert. österr. 510; Eisenbahnwert. ungar. 416; Semperit 170; Innere Bundesanleihe 75,5; Pfundobligationen 4. bis 6. C. 85,5; Kronenobligationen 25jähr. 6. bis 8. C. 225, 9. bis 10. C. 223; A. O. 3. bis 12. C. 91,5; Linzer Tramway 153.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 7. Okt. Amerikanische 704,50 Gold, 705,50 Ware; Deutsche (168,25 (168,55); Holländische 282.— (284.—); Italienische 27,12 (27,28); Jugoslawische 12,49% (12,55%); Polnische 77,80 (78,80); Spanische 105.— (105,80); Tschechische 20,92 (21,04); Ungarische 99,10 (99,50).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 7. Okt. Amsterdam 283,30 Gold, 284,30 Ware; Belgrad 12,50% (12,54%); Berlin 168,54 (169,04); Brüssel 19,56 (19,68); Budapest 99,13 (99,43); Bukarest 3,725 (3,7025); Kopenhagen 187,80 (188,20); London 34,3475 (34,4475); Madrid 106,30 (106,70); Mailand 27,27 (27,37); Newyork 707,55 (710,05); Oslo 155,05 (153,43); Paris 20,40 (20,50); Prag 20,8575 (21,0875); Sofia 5,11 (5,15); Stockholm 188,95 (189,55); Warschau 78,05 (78,55); Zürich 136,72 (137,22).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 7. Okt. Wien 59,20; Prag 12,417; Budapest 58,70; Holland 167,81; Oslo 91,84; Kopenhagen 111,35; Stockholm 112,02; London 293,34; Newyork 4,193; Italien 16,14; Paris 12,00%; Schweiz 81.—; Belgrad 74,13.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 7. Okt. Berlin 123,30; Holland 207,08%; Newyork 517,75; London 2511,75; Paris 14,93%; Mailand 19,85; Prag 15,32%; Budapest 0,007245; Bukarest 2,71; Belgrad 9,14%; Sofia 3,75; Wien 73,02%; Brüssel 14,30; Kopenhagen 137,40; Stockholm 135,32%; Oslo 113,37%; Madrid 77,85; Buenos Aires 211,50.

Vereinsnachrichten

- Heimatwehr Innsbruck. Morgen findet kein Übungsschießen am Berg Jiel statt.
Innsbrucker Liedertafel. Freitag 8 Uhr abends Probe.
Akademische Sängerschaft „Stalden“. Freitag Feriatabend der Aktivitas beim „Springer“, Museumstraße 31.
Akademische Tiroler Heimatgruppe. Freitag 8 Uhr abends Gruppenabend beim „Grauen Bären“.
Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompagnie. Samstag 8 Uhr abends Steiger-Versammlung im Gasthaus „Stöckl“.
Tiroler Kälberjägerbund. Sonntag, den 10. d. M., um 2 Uhr nachmittags außerordentliche Bundeshauptversammlung im Bundesheim „Grauer Bär“ (Veranda).
Tiroler Kälberjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck 2. Samstag Monatsversammlung im Gasthof „Goldenes Kreuz“, Innstraße 18. Anfang 8 Uhr abends.
Altkälberjägerklub. Der Klub wurde vom Jagdschützenverein zum Jagdschießen am Berg Jiel eingeladen. Die Mitglieder können zu den gleichen Bedingungen am Schießen teilnehmen, wie die Mitglieder des Jagdschützenvereines.
Jungburschenschaft „Germania 1867“. Freitag Kneipe auf der Blude in „Büchsenhausen“ (8 Uhr c. t.). Alte Herren willkommen.
Phil.-Verb. „Cimbria 1900“. Alle A. H. A. H. werden ersucht, sich möglichst zahlreich am Begräbnis der Mutter unseres A. H. Prof. Wackerle zu beteiligen. Zusammenkunft: Freitag halb 8 Uhr vor dem Trauerhause, Kapuzinerstraße Nr. 37.
Corps „Gothia“ Innsbruck. Freitag Feriatabend beim „Kreid“.
Kad. Burschenschaft der „Pappenheimer“. Freitag Feriatabend auf der Kneipe.
Tiroler Jagdschützenverein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Veranstaltungen des Vereines im Hotel „Maria Theresia“ nicht die Alpenjägerkapelle, sondern eine Zitiemuffel bestellt worden ist.
Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Freitag von 6 bis 7 Uhr Turnen der Knabenabteilung; von 8 bis 10 Uhr Turnen der Jungturner und Jöglinge. Samstag um 6 Uhr abends Kundgebung für Südtirol im Stadttheater. Vollzähliges Erscheinen der Vereinsangehörigen Pflicht. Sonntag Gaukampfspiel „Der Kampf um den Stab“. Näheres noch in der Turnstunde am Freitag.
Werkmeister- und Betriebsangestelltenverband-Bezirksverein Innsbruck. Samstag um 2 Uhr nachmittags Zusammenkunft im „Bürgerlichen Bräuhaus“ wegen Besichtigung.
„Natur und Haus“. Freitag abends 8 Uhr im Gasthof „Sailer“ Monatsversammlung. Vortrag über das Ausstellungsergebnis.
Verein der Dienstmänner „Euprep“. Freitag um 7 Uhr abends Monatsversammlung beim „Röhl“.
Verein für Briefmarkensammler in Innsbruck. Freitag 8 Uhr Klubabend im Gasthaus „Alt-Innsbruck“.
Zitherhort-Harmonie. Freitag dringende Besprechung im Gasthaus „Bürgerliches Bräuhaus“ um 8 Uhr abends.
Oesterreichischer Touristen-Klub, Sektions Innsbruck. Freitag um halb 9 Uhr abends Ausflugsführung im Gasthof „Hellenstainer“, Andreas-Hofer-Straße.
Real-Alpenklub. Freitag 8 Uhr abends Klubabend im „Weißen Kreuz“.
Deutsch-alpine Gesellschaft „Eidstähler“. Freitag halb 8 Uhr abends Kneipe im Vereinsheim „Bürgerliches Bräuhaus“.
SKlub „Schneeögel“. Freitag 8 Uhr abends Vereinsabend Gasthaus „Wilder Mann“, Museumstraße.
Leichtathletische Sportvereinigung. Freitag von halb 7 bis halb 8 Uhr Gammaltisch-Übungsabend für Herren.
1. Tiroler Ringportklub Innsbruck. Freitag 8 Uhr abends Monatsversammlung, verbunden mit Eintrachts- und Siegereier im neuen Klubheim „Goldener Winkel“, Pradl.
Turnverein hall 1862. Samstag um 8 Uhr abends Vorturnerkunde in der neuen Turnhalle, anschließend Vorturnerführung im Vereinszimmer. Schriftliche Einladungen ergehen nicht.

Ab heute bis einschliesslich Dienstag, den 12. Oktober: ZENTRAL-KINO Der Film der tausend Wunder: Der Dieb von Bagdad Douglas Fairbanks. Freikarten ungültig! Beginn an allen Tagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Messebesucher, die dieses ganz auserlesene Kunstwerk nicht versäumen wollen, mögen sich die Karten im Vorverkauf (tägl. 11-12 Uhr) sichern. Achtung!

Versäumen Sie während der Messe ja nicht den Besuch unserer Automobil-Ausstellung in der Inngarage sowie der Traktor-Vorfürhrungen Freitag, Samstag: Zirl, Grundbesitz Niederkircher täglich von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr Köllensperger A.-G., Innsbruck, Inngarage, Kirschentalgasse Nr. 10 Telegramm-Adresse: Köllag. Telefon 292

Triumph-Kino

Heute zum letztenmal:

Der Alfa-Film

Der Geiger von Florenz

mit Elisabeth Bergner und Conrad Veidt

Genußmittelzelt der Innsbrucker Messe

Das P. T. Publikum wird aufmerksam gemacht, daß ab heute obiges Zelt täglich bis 9 Uhr abends geöffnet bleibt und dort Kostproben zu sehr mäßigen Preisen und auch kostenlos verabreicht werden

Die Aussteller.

Zur Beachtung!

Infolge der großen Nachfrage des außerordentlich billigen Schuhverkaufes sehe ich mich veranlaßt, denselben bis 16. Oktober zu verlängern.

Schuhhaus zum „Goldenen Dachl“

Ludw. Löwensohn, Ecke Hof- und Pfarrgasse.

Univ. med. Dr. Karl Haberditzl

zeigt die Eröffnung seiner Praxis mit 11. Oktober 1926 als praktischer Arzt, Frauenarzt und Geburtshelfer an.

(Gewesener mehrjähriger Arzt an der Univ.-Klinik Innsbruck.)

Ordination: Viaduktstraße 33, Part., links (Nähe Grelsenayl). An Wochentagen von halb 9 bis halb 11 Uhr vormittags und von halb 3 bis halb 5 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen von 9 bis halb 11 Uhr vormittags.

Herren-Hüte

Die letzten Neuheiten! Größte Auswahl! Besonders billig!

Fritz Mahr

Burggraben 25-27



Franz Keimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck.
Uhren aller Art
Ehrwürdige
Verlobungsringe

Holzverkauf.

Bis 14. Oktober 1926 werden bei der Forstverwaltung Schental der Oe. S. Z. in Schenkirch schriftliche Angebote auf rund

- 1800 Festmeter Blockholz,
- 250 Raummeter Kiefernholz,
- 110 Raummeter Papierholz und
- 80 Raummeter Brennholz, weiches

in sechs Partien entgegengenommen. Auskünfte und Anbotformulare bei der genannten Verwaltung.

Tanzinstitut L. Schwott

Saison 1926/27.

Lehrsaal: Kundler Bierhalle.

37. Jahrgang.

Teile höflichst mit, daß ich ab 11. Oktober mein Tanzinstitut eröffne.
Beginn: Montag, den 11. Oktober. — Anfängerkurs für Walzer, Quadrille usw.
Dienstag, den 12. Oktober: Beginn eines modernen Kurses für Anfänger.
Mittwoch, den 13. Oktober: Beginn eines modernen Kurses für Fortgeschrittene für die letzten Tanzweisen: Charleston, Charlie-Fock, Paso-Double, Slavonia, Tango-walzer.

Einzelstunden jederzeit sowie Gesellschaftskurse.

Auskünfte und Anmeldungen täglich von 11 bis 3 Uhr in der Wohnung, Sonnenburgstraße 8, 2. Stock; von 5 bis 7 Uhr im Lehrsaal Kundlerbräu (Eingang vom Garten).

Wohnung: Sonnenburgstraße 8/III.

Für den Herbstbedarf empfehlen wir

Elektrische Abteilung:

- Elektromaterial aller Art
- Glühlampen in allen Spannungen u. Kerzenstärken en detail, en gros
- Elektrische Bügeleisen und Kocher
- Elektrische Heizglitter und Öfen en detail, en gros
- Elektrische Schnüre und Drähte
- Schirme, Ampeln, Luster, Steh- und Kipplampen, Tulpen
- Liefere wir besonders preiswert für den Herbstbedarf, Beginn zur Herbstmesse
- Elektrische Installation, Telephon und Telegraphen

Optisch-Photographische Abteilung:

- Augenlinsen und Zwickler
- Taschenlampen und Batterien
- Reißzeuge und Maßstäbe
- Prismen- und Operngläser
- Fernrohre und Lupen
- Thermometer und Barometer
- Milch-, Wein-, Alkohol- u. Mostprüfer
- Kompass und Höhenmesser
- Photozubehör, wie Platten, Filme, Papiere, Entwickler etc.
- Reparaturen prompt und billigst

Emil Kranewitter & Co.

Maria-Theresien-Straße 5

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Paula Fabek geb. Zeschko

erwiesene Anteilnahme und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen aufs herzlichste. Ganz besonders danken wir für die vielen, schönen Blumenspenden, auch den uns unbekannt gebliebenen Spendern.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis unseres lieben, guten Gatten, Vaters, bzw. Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Senfobe

zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Doktor Posch für seine viele Mühe, der Firma Math. Weyrer & Söhne, den Angestellten und Arbeitern, der freiwilligen Feuerwehr, dem Musikverein Mühlau, den vielen Kranspendern von nah und fern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mühlau, am 7. Oktober 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Klaviere

Pianos, Harmonium ein preiswürdiges aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierfabrik seit 1855
Wien-Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen
u. Stimmungen
sorgfältig!



Seurige ungarische

Maßgänse

S 4.- per Kilo

Junge Enten

S 4.- per Kilo

Boularden und

Sungvögel

Sofanen

frische Ganslebern

Karl Feldkirchner

Knickstraße 3 Telefon 245

Bestellungen für Kirchweih schon jetzt erbeten.



Heinrich Engl, Innsbruck

Leopoldstraße 39

Intern. Zirlerberg-Rennens

beehre ich mich, einem P. T. Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß ich an einem der interessantesten Punkte dieser Strecke, zwischen Leithen und Reith, am Blattl, km 4,8, und am Endziel, km 5, Buschenschenken mit Sitzgelegenheit errichte und für kalte und warme Imbisse sowie gute Getränke reichlich Vorsorge getroffen habe. Hierzu freundlichst einladend, zeichnet

Toni Schroll.

Original Reininghaus-Liköre

Konditorei Heinrich Schanz

linke Seite im Messestand Nr. 4 Genußmittelzelt.

Generalvertretung für Tirol u. Vorarlberg:

Franz Tomaschek, Innsbruck

Andreas-Hofer-Str. 42. Telefon 566.

Achtung!

Linke Seite im Genußmittelzelt

Koje Nr. 4

Neuheit! „Or-Si“ Kostprobe!

Alkoholfreies Orangen-Konzentrat

Konditorei Heinrich Schanz.

Interessenten

für Lacke, Farben, Rostschutz und neuzeitliche ölfreie Adler-Grundieretechnik werden eingeladen, sich die reichhaltige Ausstellung der Lack- und Farbenfabrik

Hubert Hauck, Kulstern.

am Messestand 36 (Art.-Kaserne, Saggau) anzusehen.

Den schönsten Winter-Mantel um 44., 50., 55., 60., 65., 72. usw.

S 25.-

FRANZ KINDL Herren- und Damenmode Innsbruck, Maximilianstr. 11

gegenüber der Hauptpost

10% Messerabatt